Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Welthofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und Aeltestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Sonntags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 163 — Samstag, den 13. Juli 1912. — 44. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die Unruhen in Portugal.

Die royalistischen Verschwörer führen einen Guerillakrieg gegen die Regierungstruppen, da es ihnen nicht möglich war, sich auf spanischem Gebiete zu sammeln und geschlossen über die Grenze hinweg in Portugal einzufallen. Die Regierung zu Lissabon hat sich infolgedessen genötigt gesehen, außer den beiden Infanterie-Kompagnien noch drei Kavallerie-Regimenter zu mobilisieren und in Abteilungen von je 100 Mann gegen die zahlreichen revolutionären Banden auszuschicken. Diese leisteten oft unerwartet heftigen Widerstand. In einem Kampfe unweit der spanischen Grenze bei Capello wurden neunzehn Monarchisten getötet und viele andere gefangen genommen. Bei einem andern kleinen Orte setzten sich die Aufständischen nach einem 48stündigen Marsche verzweifelt zur Wehr und wichen erst, nachdem 40 Tote und zahlreiche Verwundete auf dem Kampfplatze geblieben waren. Der Monarchistenführer Conceiro steht mit 350 Mann auf spanischem Gebiet, wo soeben eine etwa gleich starke Streitmacht zu ihm stieß. Unter den royalistischen Revolutionären befinden sich zahlreiche Priester, die in einem der Gefechte mit Knütteln auf die republikanischen Truppen einschlugen.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser hörte auf der Nordlandsreise in Bergen einen kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generalmajors Dickhuth. Ferner machte der Kaiser mit seinen Gästen einen Ausflug in die Umgebung Bergens und frühstückte bei dem Konsul Mohr.

Die persönliche Sicherheit des Kaisers in der Schweiz, wo der Monarch anfangs September den dortigen Manövern beiwohnen wird, beschäftigt zurzeit die Presse; man bringt den Rücktritt des Bundesrats Marc Ruchet, des obersten Polizei-Chefs, damit in Verbindung, daß er nicht glaubt, die schwere Verantwortung für die völlige Sicherheit des deutschen Kaisers auf sich nehmen zu können und deshalb noch vor dem Besuch von seinem Posten zurücktrat. Tatsache ist, daß die Schweizer Gesetze die Anwendung geeigneter Mittel zur vollkommenen Ueberwachung politisch verdächtiger Personen bezw. deren rechtzeitige Unschädlichmachung nicht erlauben.

Die Ausweisung zweier Deutschen aus Tarudant im Hinterlande des Susgebietes durch den Gegensultan Hiba ist von Pariser Blättern als eine Unfreundlichkeit gegen Deutschland gedeutet und gleichzeitig behauptet worden, daß die beiden Brüder Mannesmann die Opfer des Ausweisungsbefehls gewesen seien. Beides ist falsch. Der Gegensultan ordnete die Ueberführung nach Agadir an, da die Fremden im Innern des Sus keinerlei europäischen Schutz genießen. Von den beiden Brüdern Mannesmann befindet sich der eine in Deutschland, der andere in Casablanca, sie können also nicht aus dem Susgebiete ausgewiesen worden sein.

Sein dreijähriges Jubiläum als Reichskanzler kann Herr von Bethmann-Hollweg am Sonntag begehen. Da der fünfte Kanzler namentlich in der Auslandspolitik Erfolge erzielt, das Marokkoabkommen mit Frankreich zustande gebracht, die Beziehungen zu England gebessert, den Faden mit Rußland befestigt und trotz des Tripoliskrieges Italien dem Dreibunde erhalten hat, ohne die freundschaftlichen Beziehungen zur Türkei aufzugeben, so darf man Herrn von Bethmann-Hollweg noch eine recht lange Kanzlerschaft prophezeien. Nachdem der erste deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck eine nahezu neunzehnjährige Tätigkeit als erster Reichsbeamter ausgeübt hatte, folgten mit dem Grafen Caprivi und dem Fürsten Hohenlohe zwei kurzlebige Kanzlerschaften. Die des Generals Grafen von Caprivi dauerte vom 20. März 1890 bis zum 24. Oktober 1894, Hohenlohes bis zum 17. Oktober 1900. Dann folgte Fürst Bülow, der am 14. Juli 1909 aus dem Amte schied.

Ueber die kommenden Steuervorlagen sind bindende Beschlüsse noch nicht gefaßt. Das geht aus der halbamtlichen Mitteilung hervor, daß die Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister zur Beschlußfassung über die Einzelheiten der in Aussicht genommenen allgemeinen Besitzsteuervorlage nicht vor Oktober zusammentreten wird. Es ist daher auch verfrüht, jetzt schon von der Wiedereinbringung des Erbschaftssteuerentwurfes zu sprechen. Im neuen Etatsjahr wird sich ohnehin kein so dringender Steuerbedarf geltend machen, dank des Ueberschusses von nahezu einer viertel Milliarde im Etatsjahr 1911, der den Voranschlag noch um 20 Millionen übersteigt.

Die badische Gesandtschaft in München abgelehnt. Die 2. badische Kammer hat soeben mit den Stimmen der Nationalliberalen, Fortschrittler und Sozialdemokraten gegen die Stimmen des Zentrums und der Konservativen die Forderung für die badische Gesandtschaft in München abgelehnt. Staatsminister Frhr. v. Dusch gab seinem lebhaften Bedauern über diesen Beschluß Ausdruck, indem er betonte, daß es sich hier nicht um eine innerbadische Angelegenheit handele, sondern daß die Frage die Beziehungen zu den Nachbarstaaten berühre, und daß die Gesandtschaft gerade in dieser Richtung Gutes gewirkt habe.

Die beiden großen deutsch-amerikanischen Vereinigungen, die in der kommenden Woche zum Besuch nach Deutschland kommen, werden bereits in Bremen festlich begrüßt werden. Dem Deutsch-Amerikanischen Lehrerverein, der am heutigen Sonnabend mit 350 Mitgliedern von Newyork in Bremen eintrifft, wird ein offizieller Senatsempfang im Künstlerverein zuteil werden. Für den am Sonntag eintreffenden Brooklyner Sängerbund, der aus 200 Personen, ebenfalls Deutsch-Amerikanern, besteht, wird von den Bremer Bundesliedertafeln und dem Lehrergesangverein ein Empfangsabend in der Union veranstaltet. Die Lehrer machen eine Rundreise durch Deutschland, und die Sänger begeben sich zum großen Sängerfest nach Nürnberg.

Eine Debatte über die preußische Polenpolitik fand in der jüngsten Posener Stadtverordnetensitzung statt. Die polnische Fraktion der Körperschaft hatte ein Mißbilligungsvotum gegen die Rede des Oberbürgermeisters Wilms beantragt, die dieser im Herrenhaus gehalten, und in der er die Staatsregierung zum zähen Festhalten an ihrer entschiedenen Polenpolitik aufgefordert hatte. Der Oberbürgermeister war zu der Sitzung nicht erschienen, sondern hatte eine schriftliche Erklärung eingesandt, nach der er die Beantwortung des polnischen Antrages als einen Eingriff in seine persönliche Freiheit als Herrenhausmitglied ablehne. Sehr scharf nahm der polnische Reichs- und Landtagsabgeordnete von Trampczynski zu der Rede des Oberbürgermeisters Stellung und bezeichnete sie unter lebhaften Unwillenskundgebungen der Deutschen als eine Beleidigung der polnischen Mehrheit der Einwohnerschaft Posens. Der Antrag der Polen wurde schließlich abgelehnt.

Frankreich.

Von der Wahlreform. So stark die Mehrheit war, mit welcher die Deputiertenkammer die Wahlrechtsvorlage der Regierung annahm, so wenig fehlte es nach Feststellung des Abstimmungsergebnisses an stürmischen Kundgebungen der Radikalen gegen das Ministerium Poincaree. Demission! Demission! so brüllten die Regierungsgegner. Im Hochgefühl des soeben errungenen Sieges trat der Ministerpräsident sehr selbstbewußt auf und rief den Schreiern zu, sie sollten ihn doch wegen der allgemeinen Politik interpellieren. Herr Poincaree wird wahrscheinlich bald kleinlauter werden, wenn der Senat sich mit seiner Wahlreform beschäftigt und sie ablehnt.

Italien.

Spaltung der italienischen Sozialdemokratie. Der Sozialistenkongreß in Reggio hat eine Spaltung der sozialdemokratischen Partei Italiens zur Folge gehabt. Nachdem nicht nur diejenigen Parteimitglieder, die als Abgeordnete für die Annexion Libyens gestimmt u. für die Glückwunschadresse an den König anläßlich dessen Errettung aus Attentatsgefahr, aus der Partei ausgeschlossen worden waren, sondern auch diejenigen, welche dem Freimaurerbunde angehörten, gründeten die sogenannten Reformsozialisten einen eigenen Verband, der sich unabhängig von der Leitung des radikalen Parteiflügels betätigen will.

England.

Die Rede des Ministers Asquith über die auswärtige Politik hat ein lebhaftes Echo in dieser sommerlichen Stille hervorgerufen. Der Minister erörterte die persische und die Bagdadbahnfrage und betonte, daß es der russisch-englischen Politik zu danken sei, wenn in Persien jetzt Ruhe herrschte. Etwas schwieriger ist die andere Frage. Herr Asquith teilte mit, daß die Türkei mit England über eine Anleihe für eine Eisenbahn unterhalb Bagdad verhandele, die auch der Gegenstand eines Abkommens der Türkei mit Deutschland sei, durch das die Türkei Aktionsfreiheit für Eisenbahnbauten erhielt. Die deutsche Regierung sei von den englischen Verhandlungen vollkommen unterrichtet, und sollten deutsche Interessen berührt werden, so würde sich England mit Deutschland verständigen. Sehr bemerkenswert war, was Grey über die Mittelmeerfrage sagte. Er meinte, England müßte darauf sehen, auch in Zukunft zu den Seemächten des Mittelmeers gerechnet zu werden; aber dort herrsche für England keine Gefahr, so daß es seine Geschwader in der Nordsee und im Kanal nicht zu schwächen brauche. Damit bekundet der Staatssekretär, daß eine Kriegsgefahr nur von Deutschland drohe, und diese Annahme setzt sein Wort von der Vorzüglichkeit der deutsch-englischen Beziehungen doch in ein recht seltsames Licht. — Die liberalen Londoner Blätter hören aus der Rede nur ein Buhlen Greys um die Gunst Rußlands heraus und meinen, es klinge wie ein Hohn, wenn der Minister daneben die freudige Zustimmung zur Baltischporter Monarchenbegegnung hervorhob. Ferner finden fast alle Blätter, daß der Minister die guten Beziehungen zu Deutschland so auffällig betonte, daß man stutzig werden könnte, wenn ihm nicht die Tatsachen zu Hilfe kämen.

Persien.

Der Kampf mit den Schahsewennen. Schahsewennen unter Führung Dschewad Khans versuchten sich Agaras zu bemächtigen. Sie zogen sich jedoch auf die Nachricht von dem Herannahen einer russischen Abteilung zurück. Nach einem Scharmützel mit Reitern des Gouverneurs von Agara zogen sie sich auf Meschkin zurück und besetzten die Gebirgskämme und Engpässe. Die russische Abteilung zog in Agara ein. Die Telegraphenverbindung Täbris-Agara ist wiederhergestellt. — Nach zweijähriger Unterbrechung ist die telegraphische Verbindung mit Sudschbulak wiederhergestellt worden.

China.

Der Aufruhr in Tibet. Wie aus Tschöng-Tu gemeldet wird, wurde die Stadt Litang (Setschuan) am 15. Juni von den Tibetanern eingenommen. Die Garnison entkam nach stundenlangem Kampfe unter Verlust von 70 Toten. Die Stadt wurde geplündert. Frauen und Kinder niedergemacht oder lebendig verbrannt. Nach einer späteren chinesischen Meldung wurde Litang wieder eingenommen. Batang (Setschuan) ist am 16. Mai von Tibetanern erobert worden. Einem Telegramm des Tutu von Setschuan zufolge sind 2500 Mann nach Tibet unterwegs. Insgesamt wurden bis jetzt 5000 Mann hingeschickt.

Das einfache Wort

Es ist doch etwas Köstliches mit der menschlichen Sprache! Ist es nicht ein wunderbares Geschenk unseres Gottes! Durch die Sprache wird der Mensch aus seiner Einsamkeit herausgerissen; er kann sein Denken, Fühlen und Empfinden dem andern mitteilen, er kann aus den Worten eine Brücke bauen, auf der Seele mit Seele sich begegnen und in die engste Verbindung treten! Das gesprochene Wort macht unsere innerste Herzensregung hörbar, das geschriebene Wort macht unsere geheimste Seelenstimmung sichtbar. So wird das Wort Dolmetscher und Spiegel unserer Seele.

Wer nur sein Wort fälscht und es nicht zum Spiegel der Seele macht, der wird zum Verräter an der Gesellschaft, der zerschneidet alle Bande unter den Menschen, der stört den menschlichen Zusammenhalt. Luther drückt diesen Gedanken in seiner Weise so treffend aus: „Und mich dünkt, daß kein schändliches Laster auf Erden sei, denn Lügen und Untreu beweisen, welches alle Gemeinschaft der Menschen zertrennt. Denn Lügen und Untreu zertrennt erstlich die Herzen; wenn die Herzen getrennt sind, so gehen die Hände auch voneinander. Wenn die Hände voneinander sind, was kann man da tun oder schaffen?"

Deswegen ist ja die Forderung so selbstverständlich und einleuchtend, immer der Wahrheit die Ehre zu geben.

Vor allem eins, mein Kind, sei treu und wahr!
Laß nie die Lüge deinen Mund entweihn!
Von alters her im deutschen Volke war
Der höchste Ruhm, getreu und wahr zu sein.

Ein Mensch, der falsche Ware führt und falsches Geld münzt, kann mit mir und andern nicht in engem Geschäftsverkehr stehen. Ein Mensch, dessen Worten ich mißtrauen muß, steht meinem Herzen fern. Mit falschen und übertriebenen Worten wird der menschliche Verkehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht. Durch das einfache und ehrliche Wort wird der menschliche Verkehr angenehm und leicht. Wir haben in unserer Mitte viel zu viel konventionelle Lüge und Heuchelei, im Parlament zuviel Unsachlichkeit und Agitation, in der Zeitung zuviel Sensation und Entstellung — man sehnt sich überall nach dem einfachen, schlichten Wort der Wahrheit. Die Wahrheit war immer einfach und schlicht, die Lüge immer geschraubt und geschwätzig. Seien wir einfach und schlicht im Ausdruck der Gedanken und Gefühle draußen auf der Straße u. auf dem Markt, drinnen in Haus u. Halle! Das Wort Jesu hat sicherlich gerade auch heute noch seine Berechtigung:

Eure Rede sei Ja, Ja, Nein, Nein, was darüber ist, das ist vom Uebel.

Sprich Ja und Nein, und dreh und deutle nicht!
Was du berichtest, sage kurz und schlicht!
Was du gelobest, sei dir höchste Pflicht!
Dein Wort sei heilig, drum verschwend es nicht!

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 13. Juli 1912.

** **(Richtiges Juliwetter)** haben wir seit einigen Tagen. Die Wolken haben sich nach und nach verzogen, u. seit vorgestern strahlt die Sonne vom klaren Himmel hernieder. Zugleich hat sich aber auch eine drückende Sommerhitze eingestellt, unter der Menschen und Tiere bereits zu leiden beginnen. In den letzten Tagen stieg das Thermometer auf 30 Grad, und selbst in den Nächten sank es nicht unter 19 Grad. Fast gewinnt es den Anschein, als ob nach den bisherigen nassen und kühlen Monaten jetzt wieder eine Hitzeperiode, wie im vorigen Jahre, eintreten würde. Sowohl im Interesse von Menschen und Tieren als auch im Interesse der Landwirtschaft wäre indes zu wünschen, daß wir von allzu heißen Tagen verschont blieben.

** **(Säuglingsfürsorge.)** Die Hitzeperiode mit täglicher Gewitterbildung ist angebrochen. Der Erwachsene seufzt über das schwüle Wetter und merkt eine Herabminderung seiner geistigen und körperlichen Kräfte, kann sich aber bei vorsichtiger Lebensweise der üblen Einwirkung der Hitze entziehen. Anders der Säugling, dessen zarter Organismus noch nicht die Widerstandskraft der Erwachsenen gegen Witterungseinflüsse hat. Jeder Arzt weiß, in wie erschreckender Weise die Kindersterblichkeit in den heißen Monaten des Jahres zunimmt, wie leicht eine Magenverstimmung des kleinen Wesens in solcher Zeit zum Tode führt. Darum achte jede Mutter, der das Wohl ihres Lieblings am Herzen liegt — und bei welcher Mutter wäre das wohl nicht der Fall — in dieser Zeit ganz besonders auf die Milch, die das Kind bekommt. — Um auch seinerseits die Kindersterblichkeit wirksam zu bekämpfen, läßt auch in diesem Jahre wieder der Schwerter Frauen-

Verband Kindermilch aus der unter ärztlicher Aufsicht stehenden Molkerei in Unna kommen. Obwohl dies mit großen Kosten verbunden ist, ist es doch so allein möglich, daß nicht nur die wohlhabende, sondern auch die ärmste Mutter ihr Kind gegen die Gefahren der heißen Zeit schützen und dank der jedem Alter und jeder Konstitution angepaßten Nahrung das Kind zu einem gesunden und kräftigen Menschen heranziehen kann. Dies Bestreben findet bei den hiesigen Aerzten freundliche Unterstützung, und um noch wirksamer arbeten zu können, ist für später auch die Einrichtung einer Mutterberatungsstelle in Aussicht genommen.

** **(Belästigung der Frauen in den Frauenabteilen der Eisenbahnzüge.)** Es wird von allein reisenden Frauen und jungen Mädchen über Belästigungen seitens männlicher Personen, insbesondere bei Benutzung der Frauenabteile in der vierten Wagenklasse, viel geklagt. Bei stärkerem Verkehr, besonders des Sonntags, sollen Männer oft in die den Frauen vorbehaltenen Abteile einsteigen, was infolge des starken Verkehrs leicht übersehen werden kann. Ferner sind solche Aufdringliche während der Fahrt bei Durchgangswagen in die Frauenabteile eingedrungen in der Absicht, durch ungehörige Reden die Frauen zu belästigen oder junge Mädchen an sich zu locken. Diesem Unwesen soll mit aller Strenge gesteuert werden und die Uebertreter der Ordnung und guten Sitte erforderlichenfalls durch Verhängung von Ordnungsstrafen oder Ausschließen von der Weiterfahrt bestraft werden.

** **(Kabellegung.)** Es treffen am hiesigen Bahnhof täglich große Sendungen Kabel ein, die für die Neueinrichtung des großen Rangierbahnhofes Geisecke bestimmt sind. Der ganze Bahnhof wird mit elektrischen Einrichtungen nach den neuesten Erfahrungen hergerichtet. Die elektrische Energie wie von hier aus geliefert. Mit den Bauarbeiten ist man auf der ganzen Strecke eifrig beschäftigt.

** **(Das Kommunale Elektrizitätswerk „Mark")** hatte nach dem Betriebsausweis im Juni 1912 eine Stromerzeugung von 4 267 330 (2 510 385) Kw. Std., insgesamt vom 1. Januar ab 25 770 720 (15 258 805) Kw. Std. Die größte Tageserzeugung betrug 171 800 (100 195), die Zahl der Anschlüsse 3774 (3047). Der Anschlußwert stellt sich auf 29 651 (19 048) Kw., das ½stündliche Maximum im Kraftwerk 12 000 (7300) Kw.

** **(Ungetreuer Beamter.)** Der erst kürzlich von Schalksmühle nach hier versetzte Eisenbahn-Praktikant Böckmann hat sich dort große Unterschlagungen — angeblich handelt es sich um 3000 Mark — zu schulden kommen lassen. B. wurde gestern verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt. Dort machte er nachmittags in seiner Verzweiflung einen Selbstmordversuch, indem er sich mit den Gläsern seiner zertrümmerten Brille in den linken Arm vier u. im rechten Arm einen tiefen Stich beibrachte. Von Herrn Dr. Munkenbeck wurde dem Unglücklichen die erste Hilfe zuteil und er sodann dem kath. Krankenhause zugeführt. Die Verletzungen sind zwar erheblicher Natur, doch nicht direkt tödlich.

—=—

** **Westhofen,** 13. Juli. (Schützenfest.) Nach neunjähriger Pause steht unserer Bürgerschaft wieder ein Schützenfest bevor; am Samstag und Sonntag nächster Woche wird unser Städtchen vom Festesjubel widerhallen. Der Aufruf, den König Karl an sein getreues Volk erlassen hatte, ist auf fruchtbaren Boden gefallen; in der ganzen Stadt macht sich eine große Begeisterung für die alte Schützensache bemerkbar, die Versammlungen und Vorübungen erfreuen sich allseitig des regsten Besuches und die gesamte Bürgerschaft, ohne Ausnahme, freut sich auf das bevorstehende vaterstädtische Fest. Die Schützen-Bürgerwehr, auf dessen Traditionen sich das hiesige Schützenfest aufbaut, kann auf eine Jahrhunderte alte Geschichte zurückblicken. Als älteste Erinnerungsstücke sind zurzeit nach vorhanden: Die Fahne der ersten Kompagnie, aus der Zeit des ersten Preußenkönigs (etwa 1706) mit dem Königsadler, die Fahne der zweiten Kompagnie aus der Zeit Friedrichs des Großen, 1753, der Junggesellen-Kompagnie gewidmet, die Fahne der dritten Kompagnie, im Jahre 1833 den Junggesellen-Schützen geweiht, die Fahne der 4. Kompagnie, im Jahre 1863 gestiftet. Bei der diesjährigen Feier soll nun die dritte Kompagnie durch Ueberreichung einer neuen Fahne besonders ausgezeichnet werden, während die alten ehrwürdigen Feldzeichen der Schützengilde, der Stolz und das Kleinod der Stadt Westhofen, so aufgewahrt werden, daß sie in ihrem ursprünglichen Zustande der Nachwelt noch lange erhalten bleiben. Der jeweilige Schützenkönig erhielt bisher eine silberne Medaille als Abzeichen seiner hohen Würde. In diesem Jahre haben jedoch die Frauen von Westhofen der Schützenwehr eine silberne Königskette gestiftet, die bei dem diesjährigen Feste und bei späteren gleichen Gelegenheiten dem jeweiligen Schützenkönig zum Tragen an diesem Tage verliehen werden soll. Hierdurch wollen auch die Frauen ihrer Freude über die Veranstaltung der Feier zum Ausdruck bringen und auch ihrerseits zum guten Gelingen des Schützenfestes nach Kräften beitragen helfen und den Glanz desselben erhöhen. — Den alten Traditionen getreu soll auch in diesem Jahre das Fest in überaus würdiger Weise gefeiert werden. Schon seit Wochen ist das rührige Festkomitee mit den Vorbereitungen beschäftigt und die Einmütigkeit, mit der alle diesbezüglichen Beschlüsse gefaßt worden sind, ist die sichere Gewähr für ein gutes Gelingen des Festes. Das Programm ist in großen Zügen bereits festgelegt und wird in den nächsten Tagen im Inseratenteil der „Schwerter Zeitung" veröffentlicht. Nach dem Aufstellen des Vogels wird am Freitag abend in Verbindung mit dem Zapfenstreich ein Fackelzug stattfinden, eine Veranstaltung, welche seit Jahren hier nicht geboten ist. Auch die Musikfrage ist vom Komitee in bester Weise gelöst worden. Außer dem Trompeterkorps des 9. Husaren-Regiments (Musikmeister Berkowski) aus Straßburg, welches von den Freischütz-Konzerten her bestens bekannt ist, sind Spielleute vom 16. Infanterie-Regiment engagiert worden. Selbstredend hat auch die Wetter-Kommission mit großer Umsicht ihres schweren Amtes gewaltet und ist Vorsorge getroffen, daß das bestellte Festwetter zur rechten Zeit eintreffen wird. Das Fest selbst wird in einem großen Zelt auf einer unweit des Bahnhofs belegenen Wiese gefeiert, sodaß auch auswärtige Besucher das Fest bequem besuchen können. Für Samstag und Sonntag, 13. und 14. ds. Mts., heißt darum die allgemeine Parole: Auf zum Westhofener Schützenfest!

** **Westhofen,** 13. Juli. (Ordensverleihung.) Herrn Rentner Heinrich Koch ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Die Auszeichnung wird ihm morgen überreicht werden. Etwa 30 Jahre hat Herr Koch der hiesigen Kirchengemeinde als Repräsentant, Presbyter und Kirchmeister treue Dienste geleistet und ebenso lange Zeit der politischen Gemeinde als Amts-, Gemeinde- und Schulvorsteher sowie als Waisenrat seine Kräfte uneigennützig zur Verfügung gestellt, bis zunehmendes Alter ihn zwang, von seinen Aemtern zurückzutreten. Die Auszeichnung ist daher eine wohlverdiente und sprechen wir Herrn Koch unsern besten Glückwunsch aus.

—❁—

Das Dynamit-Attentat von Asseln

fand gestern vor dem Dortmunder Schwurgericht seine gerichtliche Sühne. Nach langer umfangreicher Verhandlung wurde gegen 1½ Uhr nachts folgendes Urteil gefällt:

Schaper wird zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust, Jungermann, Meier und Sawatzki zu je 3 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust, Ackermann zu 1 Jahr Gefängnis, Blank und Dahlhoff zu je 9 Monaten Gefängnis und Huckschlag zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Burschen hatten bekanntlich während des letzten Bergarbeiter-Ausstandes gegen die Wohnungen arbeitswilliger Bergleute Dynamit-Anschläge verübt.

—❁—

Drei Kinder ertrunken.

Wie das „Jenaer Volksblatt" mitteilt, sind in Neuengöhna beim Baden in der Saale fünf Kinder aus Berlin in eine tiefe Stelle geraten; während zwei von ihnen gerettet wurden, ertranken drei. Die Kinder gehören einer Berliner Ferienkolonie an, die aus 40 Knaben besteht und die unter Leitung eines Berliner Gemeindeschullehrers in Neuengöhna in Sachsen-Weimar untergebracht sind. Zum täglichen Programm gehörte auch das Baden in einem abgesteckten Badeplatze der Saale unter Aufsicht des Lehrers. Fünf Knaben wagten sich gestern unbeachtet zu weit hinaus, indem sie unter dem Sicherheitsstrick hinwegschwammen. Die Knaben wurden von der Strömung fortgerissen. Der gleichfalls badende Lehrer versuchte schnell den Knaben zu Hilfe zu kommen und Bauern eilten mit Booten herbei. Drei Knaben, Söhne Berliner Arbeiter, im Alter von 10 bis 12 Jahren, kamen nicht mehr an die Oberfläche. Die beiden Geretteten wurden besinnungslos gelandet. Bis gestern mittag wurden zwei Leichen geborgen.

—❁—

Letzte Drahtmeldungen.

Todesurteil.

Krefeld, 13. Juli. Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 19jährigen Arbeiter Theodor Bruyn zum Tode. Bruyn war beschuldigt, am 6. April dieses Jahres zu Uerdingen den sechzehnjährigen Händler August Engels aus Krefeld-Oppum ermordet und beraubt zu haben.

Liebesdrama.

Krefeld, 13. Juli. Gestern nachmittag verletzte der zwanzigjährige Hilfsarbeiter Josef Rosenkranz seine frühere Braut, die Haushälterin Maria Bröcker, durch einen Schuß in den Hals lebensgefährlich. Nach der Tat richtete der Täter den Revolver gegen sich selbst und tötete sich durch zwei Schüsse in den Kopf.

Schwere Vergiftungen.

Metz, 13. Juli. Infolge Genusses von Rahmtorte sind in Metz unter schweren Vergiftungserscheinungen bis heute 13 Personen erkrankt. Die Torte stammt aus einer Metzer Konditorei.

Das Brandunglück in Magdeburg

Magdeburg, 13. Juli. Die große Brandkatastrophe auf den Hildebrandtschen Mühlenwerken hat bis heute vormittag 7 Tote gefordert. Unter den Trümmern liegen drei Arbeiter begraben, während im Krankenhause vier schwer verletzte Arbeiter gestorben sind.

Vier Personen beim Brunnenbau getötet.

München, 13. Juli. Auf dem Gute des Oekonomierates Martius in Leinertshofen (Oberfranken) ist gestern früh ein im Bau befindlicher Brunnenschacht eingestürzt. Drei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Der Baumeister, der seinen Leuten helfen wollte, wurde von ausströmenden Gasen betäubt und konnte nur als Leiche geborgen werden. Drei Arbeiter sind noch verschüttet und ebenfalls verloren. Aus Bamberg ist eine Sanitätskolonne zur Hilfeleistung abgegangen.

Verschärfung des Züricher Generalstreiks.

Zürich, 13. Juli. Der Generalstreik beginnt schärfere Formen anzunehmen. Auch die großen Magazine und Geschäfte in den Hauptverkehrsadern sind geschlossen. Die Arbeitgeberorganisationen haben die Aussperrung für sämtliche Betriebe für Sonnabend und Montag beschlossen. Die Regierung hat umfangreiche Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen, doch ist es vereinzelt schon zu Ausschreitungen gekommen.

Wagen-Unglück.

Pilsen, 13. Juli. Bei der Hußfeier in einem benachbarten Dorfe stürzte ein mit Personen besetzter Wagen um. Zwei Fahrgäste wurden getötet, sieben schwer verletzt.

Große Hitze überall!

London, 13. Juli. Der gestrige Tag war der heißeste in diesem Sommer. Das Thermometer zeigte 87 Grad Farenheit im Schatten. Es sind bereits zahlreiche Hitzschläge vorgekommen.

Der neue türkische Kriegsminister.

Konstantinopel, 13. Juli. Ueber die Bedingungen, die Nazim Pascha an die Uebernahme des Kriegsportefeuilles knüpft, wurde gestern zwei Stunden lang zwischen ihm, dem Großwesir und Talaant Bey verhandelt. Nazims Entscheidung wird vor Sonnabend erwartet. Nur falls er ablehnt, kommen Osmann Pascha oder Abdulla Pascha in Betracht.

Wieder eine Demission.

Konstantinopel, 13. Juli. Der Generalstabschef Hadi Pascha hat sein Abschiedsgesuch unabhängig von dem des Kriegsministers eingereicht. Sein Grund war dienstliche Ueberanstrengung. Man erwartet allgemein, daß das Gesuch abschlägig beschieden wird. — Der Generalintendant Ismail Hakki Pascha hat seine Demission nehmen müssen, weil er den gestellten Erwartungen nicht entsprochen hat.

Kämpfe in Marokko.

Fez, 13. Juli. Vorgestern machte die Garnison von Sefru einen Ausfall, zersprengte den Feind und brachte ihm beträchtliche Verluste bei. Die örtlichen Kontigente der Eingeborenen kämpften auf französischer Seite mit. Auf seiten der Franzosen wurden zwei Eingeborene getötet und 7 verwundet. Gouraud und Dalbiez nehmen täglich zahlreiche Unterwerfungen entgegen.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, den 14. Juli.

5½ Uhr: Stille hl. Messe und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Teilnehmer an der Wallfahrt nach Werl. 7½ Uhr: Frühmesse und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Erstkommunikanten des letzten Jahres. 8¾ Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr: Muttergottesandacht. 6½ Uhr: Tedeum und Segen.

Filiale Lichtendorf.

7½ Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in Schwerte.

Bekanntmachung.

Der Königliche Regierungsassessor Mangold ist mir zur Hilfeleistung in den landrätlichen Geschäften überwiesen worden.

Er hat die Befugnis, mich zu vertreten.

Hörde, den 11. Juli 1912.

4894. **Der Kgl. Landrat.** gez.: Luckhaus.

Bekanntmachung.

Gemäß § 2 der kaiserlichen Verordnung vom 24. Dezember 1911 betreffend die Versicherungsämter wird hiermit bekannt gemacht, daß zum Vorsitzenden des staatlichen Versicherungsamtes des Landkreises Hörde — umfassend die Amtsbezirke Annen, Aplerbeck, Barop, Kirchhörde, Wellinghofen und Westhofen — der unterzeichnete Landrat und zu stellvertretenden Vorsitzenden die Reg.-Assessoren Dr. Haslinde, Mangold und der Kreissekretär Büscher sämtlich in Hörde bestellt worden sind. 4836.

Hörde, den 8. Juli 1912.

Der Landrat. gez.: Luckhaus.

Schmackhaftes Gemüse erzielen Sie mit einigen Tropfen Kreuzstern **MAGGI's** Würze.
Erst beim Anrichten beifügen
4874

Lüstre-Joppen
Drell-Joppen
in allen Weiten u. Preislagen
Wasch-Anzüge
Wasch-Blusen
für Knaben
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18.
4826

Ihren Vorteil wahren
...nomliche Hausfrauen, die sich durch ...faches Aufkochen von Zucker (ohne ...eitere Zutaten) 5 Pfd. Limonade... mit Reichel-Extrakten, wozu nur ...Origina flasche für 75 Pfg. gehört, ...ht bereiten. Köstlich zu Nachtessen ...n Limonaden von reinstem Fruchtgeschmack und edlem Aroma, in Himbeer, Erdbeer, Zitronen, Kirsch, Grenadine, Orange 2c. — Der äußerst billige Preis des Getränkes. — Fabelhaft billig! ...den bekannten Drogerien erhältlich. ...or Nachahmungen schützt die ...chthelismarke Lichtherz. Alleiniger Fabrikant Otto Reichel, Berlin SO. 84. ...Ausführliches illustriertes Rezeptbuch: „Die Verwendung im Haushalte" gratis.
In Schwerte bei **W. Heppe** Nachf., Drogerie. 4868

Malnaturpapier
empfiehlt
Carl Braus, Schwerte.



Tapeten!
Naturell-Tapeten
von 10 Pfg. an
Gold-Tapeten
von 20 Pfg. an
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 396.
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Neues frisches
Delikateß-Sauerkraut
empfiehlt
4865 **D. Hesse,**
Schwerte, Hagenerstraße.

Weizenkeime
bestes Futtermittel für junge Schweine
empfiehlt 4899
L. Weinberg.

Ia Ital. Boltz Einj., Fähnr. Prim., Abitur
Ilmenau i. Thür. Pros. frs

Pianos u. Flügel
hervorragend in Tonqualität und Preiswürdigkeit, vielfach prämiiert, liefern wir gegen Raten von monatlich 20 Mark ohne Zinsen direkt
|| ab Fabrik ||
mit unserer Erklärung
Resonanzboden m. Klangsteg D. R. G. M. Nr. 458 403
franko zur Probe. Jahresverkauf über 2000 Instrumente. Kataloge gratis.
Roth & Junius
Hof-Pianofabrik Hagen i. W.
2. Fabrik: Berlin S. 42.

Strickmaschinen
mit Mark 30—50 Anzahlung
Illustr. Katalog gratis 38 7
V. Krisch, Braunschweig.

Kleine Inserate
auch von auswärtigen Inserenten können wir nur aufnehmen wenn solche
gleich bei der Aufgabe bezahlt werden.
Geschäftsstelle
der „Schwerter Zeitung".

Nr. 163. 1. Beilage.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt.

Samstag, 13. Juli 1912.

Politische Wochenschau.

Bis in den Hochsommer hinein dehnt sich in diesem Jahre die hohe Politik aus, wie die Ereignisse in der verflossenen Woche gezeigt haben. Allerdings haben in Deutschland die Parlamente längst ihre Pforten geschlossen und auch die Minister des Reiches und der Einzelstaaten haben ihrem Wirkungskreise den Rücken gekehrt. Vor dem Antritt seiner Nordlandreise hatte der Kaiser noch die bedeutungsvolle Begegnung mit dem Zaren in Baltischport! an der auch der Reichskanzler von Bethmann Hollweg und die leitenden russischen Minister teilgenommen haben. Der Reichskanzler hat die Gelegenheit wahrgenommen, im Anschluß an die Monarchenzusammenkunft in Petersburg den Ministern Sasanow und Kokowzew seine Aufwartung zu machen. Daß nach der Entrevue in Baltischport ausgegebene Communique hat die Auffassung bestätigt, daß die Zusammenkunft nach jeder Richtung hin überaus glänzend verlaufen ist und das bereits bestehende gute Einvernehmen zwischen den beiden Nachbarreichen gefestigt hat. Wie es heißt, sollen diese Begegnungen, wie sie im vergangenen Jahre in Potsdam und jetzt in Baltischport stattgefunden haben, auch künftig regelmäßig erfolgen. Es ist ganz natürlich, daß man im Auslande, speziell in Frankreich, mit dem allergrößten Interesse den Verlauf der letzten Entrevue verfolgt hat und man muß unumwunden zugeben, daß, abgesehen von einigen als deutschfeindlich bekannten Preßorganen die Monarchenbegegnung u. die auch über ihren Erfolg publizierte Kundmachung in der öffentlichen Meinung die denkbar günstigste Aufnahme gefunden hat. Bemerkenswert ist, daß der französische Botschafter in Petersburg Mr. Louis nicht Eiligeres zu tun hatte, als Herrn Kokowzew aufzusuchen, um ihm in Erinnerung zu bringen, daß die französische Allianz noch existiert und auch weiter bestehen soll Sich über dieses Bündnis recht eingehend zu unterhalten, wird der französische Ministerpräsident Poincaree demnächst Gelegenheit haben, denn auch er plant eine Reise nach Rußland.

Welche Bedeutung die Zweikaiserzusammenkunft hatte, beweist die Rede des englischen Ministers des Auswärtigen im Unterhause. Sir Edward Grey nahm am Mittwoch bei der Beratung des Budget des Aeußeren Veranlassung, das Verhältnis Englands zu Rußland und auch zu Deutschland klar zu legen. Der Minister hob hervor, daß die auswärtige Politik Englands unverändert bleibe. Der Ausgangpunkt jeder neuen Entwickelung der europäischen Politik sei die Aufrechterhaltung von Englands Freundschaft mit Frankreich und Rußland. Unter lautem Beifall des Hauses betonte Sir Edward Grey weiter, daß die Beziehungen Englands zu Deutschland gegenwärtig vorzügliche seien. Die beiden Regierungen seien vollkommen offen gegeneinander bei allen Fragen von gegenseitigem Interesse, und er glaube, daß Fragen über die Bagdadbahn und über Afrika leicht gelöst werden könnten, wie überhaupt zwischen beiden Regierungen keine wirkliche Differenz besteht. Nicht uninteressant war die Bemerkung des Ministers, daß die Gereiztheit im deutschen Volke immer noch gegen England sei, und daß Personen in hohen Kreisen in Deutschland auch jetzt noch Besorgnis und sehr unfreundliche Gesinnungen gegen England hegten. Freiherr von Marschall, der den Botschafterposten in London bereits angetreten hat, wird gewiß seine ganze Kraft dafür einsetzen, daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und England weiter bessern und es zu ernstlichen Differenzen sobald nicht kommen wird.

Eine Enttäuschung hat die Entrevue von Baltischport für diejenigen Politiker gebracht, die von ihr eine baldige Beilegung des italienisch-türkischen Krieges erhofft hatten. Gewisse Kreise hatten geglaubt, die beiden Monarchen würden sich mit dieser Frage sehr intensiv beschäftigen und eine Lösung finden, wie den Feindseligkeiten ein Ende bereitet werden könnte. Ohne Zweifel ist der unglückselige Krieg auch in Baltischport von den Monarchen und den Staatsmännern besprochen worden, ebenso sicher ist aber auch, daß man zu dem Resultate gekommen ist, nicht eher einzugreifen, als bis sich die kriegführenden Parteien selbst darüber klar sind, auf welcher Basis eine Verständigung möglich ist. Die Italiener haben auch in den letzten Tagen wieder Siegesnachrichten aus Tripolis veröffentlicht, scheinen also durchaus nicht die Absicht zu haben, den Türken auch nur die kleinste Konzession zu machen. In Konstantinopel aber macht den Jungtürken augenblicklich der Aufstand in Albanien mehr zu schaffen, als der tripolitanische Krieg. Kriegsminister Mahmud Schewket Pascha, der tüchtigste Mann der türkischen Armee, mußte aus dem Amte scheiden, wie es heißt, auf Drängen seiner Ministerkollegen, die erklärten, daß nur so die Wiederherstellung der Ruhe möglich sei. Wahrscheinlich aber wird eine Demission eine vollständige Kabinettskrise nach sich ziehen, was als Beweis dafür anzusehen ist, daß der Auflösungsprozeß innerhalb der jetzigen türkischen Regierung im Fortschreiten begriffen ist. Ob dieser augenblickliche Wirrwarr irgendwelchen Einfluß auf neue Friedensverhandlungen mit Italien, von denen immer wieder gesprochen wird, tatsächlich haben wird, läßt sich nicht voraussehen.

Bedenkliche Unruhen sind neuerdings auch in Portugal ausgebrochen, wo die nördlichen Provinzen, die schon bei der Vertreibung Manuels mit den Monarchisten sympatisierten, der Regierung sehr viel zu schaffen machen. Unter der Führung des bekannten Kapitäns Conceiro ist es an der spanischen Grenze zu richtigen Kämpfen zwischen seinen Anhängern u. republikanischem Militär gekommen, bei denen es viele Tote und Verwundete gab. Zwar läßt die Regierung immer wieder erklären, daß die revolutionäre Bewegung belanglos sei, aber solche Nachrichten sollen nur beschwichtigen und werden durch die gleichzeitig bekannt gegebenen ausführlichen Meldungen über die ernsten Zusammenstöße mit den Royalisten widerlegt. Kapitän Canceiro, der einzige königstreue Offizier der Oktoberrevolution, der dem allgemeinen Aufstand Widerstand entgegengesetzt hat, muß unleugbar neben einem starken Willen und großem Organisationstalent auch Ueberzeugungen haben. Conceiro hat bekanntlich im April 1911 einen Appell an die vorläufige republikanische Regierung zur monarchisch gefärbten Reorganisation des Reiches gerichtet. Als dieser natürlicherweise unbeantwortet blieb, ging er ohne Urlaub nach Vigo, um sich den dortigen Monarchisten anzuschließen. Seitdem ist er außerhalb der Gewalt der republikanischen Regierung, die ihn erst vor einigen Wochen in contumaciam zu sechs Jahren Gefängnis und 10 Jahren Verbannung nach einer Strafkolonie verurteilt hat. Er wird der Regierung, bevor er diese Strafe verbüßt, wenn es überhaupt dazu kommen wird, noch recht viel zu schaffen machen.

Westfalen und Rheinland.

• **Lippstadt,** 12. Juli. (Große Veruntreuungen.) Der Lohnbuchhalter Lehmann von der hiesigen Metallindustrie hat sich der Baderborner Staatsanwaltschaft gestellt, weil er nach seiner eigenen Angabe zirka 60 000 Mark in 10 Jahren auf dem Werke unterschlagen haben will. L. ist geborener Holländer, verheiratet und Vater von 5 Kindern.

• **Bochum,** 12. Juli. (Ein nasses Grab.) In einem Weiher des Gutsbesitzers Wilhelm Röhlinghaus sen. in Eppendorf badeten gestern zwei junge Burschen, von denen der eine, der 14jährige Schulknabe Wilhelm Kallenbach in einer Tiefe verschwand. Sein Vater eilte herbei, versank jedoch ebenfalls. Darauf eilte der Gendarm Nagel herbei, ergriff eine auf dem See schwimmende Leiter und schwamm dem Vater entgegen, der mit Hilfe der Leiter in Sicherheit gebracht werden konnte. Wilhelm Kallenbach konnte jedoch nur als Leiche geborgen werden.

• **Königssteele,** 12. Juli. (Eine grausige Entdeckung) machte der Bahnarbeiter Morgen in Horst gestern bei seiner Rückkehr vom Dienst. Qualm aus dem Hause seines Nachbars Herling in der Hofstraße gab ihm Veranlassung, die Scheiben einzuschlagen und in das Innere einzudringen. M. fand das Bett in Flammen und Herling am Boden liegen. In der Annahme, der Mann könnte durch den Qualm betäubt sein, wollte M. ihn an die frische Luft befördern, machte dabei aber die Wahrnehmung, daß der Mann sich den Hals durchgeschnitten hatte und tot war. Ohne Frage liegt Selbstmord vor. Herling war Hausierer.

• **Duisburg-Ruhrort,** 12. Juli. (Vorsicht beim Kopfsprung.) Gestern nachmittag vergnügte sich im hiesigen Hafen ein junger Mann mit Schwimmen. Er versuchte von einer erhöhten Stelle aus einen Kopfsprung ins Wasser zu machen. Hierbei schlug er mit dem Kopfe so unglücklich auf einen Anker auf, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Man brachte ihn sofort ins Krankenhaus, wo er hoffnungslos daniederliegt.

• **Barmen,** 12. Juli. (Gegen die Submissionsunterbietungen.) Energisch geht der Arbeitgeberverband für das Maler-, Anstreicher- und verwandte Gewerbe in Rheinland und Westfalen (Geschäftsstelle Barmen) gegen die Schmutzkonkurrenz und die unsaubere Unterbietung bei Submissionen vor. Auf Grund des § 10 des Reichstarifs sind vom Tarifamt der Ortsgruppe Barmen dieser Tage fünf Meister aus Elberfeld mit Strafen von 25—75 Mark belegt worden, weil sie für den Neubau der höheren Handelsschule bei der Submission zu billige Offerten eingereicht hatten. Von Arbeitgebern und Arbeitnehmern war der Selbstkostenpreis der Arbeiten gemeinsam auf mindestens 4211 Mark kalkuliert worden. Die fünf Elberfelder Firmen hatten ihn aber unterboten, zwei sogar um 800 Mark. Die Wenigstfordernde erhielt zu 3390 Mark den Zuschlag. Die Folge des sinnlosen Unterbietens zeigte sich aber prompt: denn er konnte die Arbeiten zu dem von ihm geforderten Preise nicht ausführen und bat die Stadt um Entbindung vom Vertrag. Die Stadtverwaltung kam seinem Wunsche nach und übertrug den größten Teil dann dem drittbilligsten Meister. Von den fünf vor das Forum des Tarifamtes geladenen Meistern haben vier sich bereit erklärt, die ihnen auferlegte Strafe zu zahlen. Gegen den fünften hat das Amt wegen Nichtzahlens der Geldstrafe die Werkstattsperre verhängt.

* **Burg,** 12. Juli. (Gegen die Verseuchung der Wupper.) Die immer wieder laut werdenden Klagen der Anwohner des unteren Wuppergebietes über die zunehmende Verseuchung der Wupper durch Fabrikabwässer, worunter die Bewohner besonders an den warmen Tagen zu leiden haben, hat die Regierung in Düsseldorf veranlaßt, die Berechtigung der Klagen erneut durch einen Ausschuß prüfen zu lassen.

• **Mülheim** (Ruhr, 12. Juli. (Institut zur Erforschung der Kohle.) Zur Erforschung der Kohle und ihrer chemischen Verbindungen wird die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft in Mülheim-Ruhr ein wissenschaftliches Institut errichten.

* **Düsseldorf,** 12. Juli. (Ein historisches Wahrzeichen) die „alte Residenz" an der Mühlenstraße, ist nunmehr dem Abbruche verfallen. Der stimmungsvolle Bau, der in seinen Mauern so manche bergische Fürsten — auch Joachim Murat residierte dort im Jahre 1808 kurze Zeit als Großherzog von Berg —, preußische Könige und deutsche Kaiser (zuletzt Wilhelm 2. im Jahre 1891) sah, diente in den letzten Jahrzehnten als Wohnung des Regierungspräsidenten. An seine Stelle kommt ein neues Justizgebäude, das die gesamte Zivilrechtspflege aufnehmen wird. Die Strafgerichte (Strafkammern, Schöffengerichte u. Schwurgericht) verbleiben im alten Justizpalast am Kögnigsplatz. Ein erstmaliger Plan, diesen in entsprechender Weise auszubauen, scheiterte an der Unzulänglichkeit des Raumes.

* **Köln,** 12. Juli. (Die Torpedoboote in Köln.) Nach der Ankunft der Halbflottille wurde folgendes Telegramm an den Kaiser abgesandt: An des Kaisers und Königs Majestät, an Bord der „Hohenzollern". Die von Eurer Majestät auf unsere Bitte huldvollst nach Köln entsandten Torpedoboote sind soeben hier angelangt und von der Bürgerschaft mit heller Begeisterung empfangen worden. Eure Majestät bitte ich, den allerunterthänigsten Dank entgegen nehmen zu wollen, den Kölns Bürgerschaft für diesen Beweis allerhöchster Gnade Eurer Majestät von ganzem Herzen zollt. Wallraff, Oberbürgermeister." Bei dem Festbankett im Gürzenich, an dem auf Einladung der Stadt sämtliche Offiziere der Halbflottille, sowie Regierungspräsident Dr. Steinmeister, Polizeipräsident von Weegmann und die Spitzen der übrigen Behörden teilnahmen, brachte Regierungspräsident Dr. Steinmeister das Kaiserhoch aus und Oberbürgermeister Wallraff begrüßte die Offiziere und feierte das Wachstum der Marine. Flottillenchef Kapitänleutnant Laffert dankte der Stadt Köln für die herzliche Begrüßung und betonte, daß von der Grenze an die Fahrt rheinaufwärts einem wahren Triumphzuge glich, der hier bei Köln, als die Domtürme in Sicht kamen, zu einem wahren Orkan anschwoll. Er brachte ein Hoch auf die Stadt Köln aus.

Bunte Chronik.

)(**Ein modernes Märchen** erlebte der Maschinenschlosser Josef Mirk aus Augsburg, der dieser Tage auf der Landstraße von Schlettstadt nach Straßburg fürbaß ging und in seinem Sinne dachte, wenn ihn doch eines der vielen vorbeisausenden Autos nach der „wunderschönen Stadt" mitnehmen möchte, wo er seine letzten Groschen verzehren und dann Arbeit suchen wollte. Kaum hatte er dies ausgedacht, als ein Auto neben ihm anhielt und ein betreßter Diener ihn einlud, einzusteigen. Im Auto saß noch ein junger Herr, mit dem der Wanderbursch alsbald ins Gespräch kam und ihm seinen Lebensgang erzählte. Als beide in Straßburg sich verabschiedeten, schenkte der Besitzer des Autos dem Handwerksburschen außer Geld für Kost und Logis noch einen Taler. Der freundliche Geber war Prinz Joachim von Preußen, der in Straßburg

---

Rosen und Dornen.

Roman von Arthur Zapp. 15

„Halten Sie mich für so verständnislos, für so wenig empfänglich, Herr Zöller?"

„Pardon! Durchaus nicht! Im Gegenteil! Sie haben mir ja ein so liebenswürdiges Interesse bewiesen. Aber ich bitte zu bedenken, daß es etwas ganz anderes ist, ein Stück auf der Bühne durch die Darstellungskunst erster Künstler lebendig werden zu sehen oder es szenenweise von dem Autor, mit eintöniger Stimme und ganz kunstlosem, vielleicht ungeschicktem Vortrag vorlesen zu hören."

Sie lächelte. Die Glut auf ihren Wangen wurde noch intensiver, und in ihren Augen leuchtete es auf.

„Diese Unvollkommenheiten würden mehr als aufgewogen durch das Bewußtsein, daß ich die erste wäre, die den Vorzug hat, das werdende Stück kennen zu lernen, und daß es der Dichter selbst ist, der mir die Kenntnis seiner neuen Dichtung vermittelt."

Arno Zöller verbeugte sich.

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung, gnädiges Fräulein."

Sie drückte lebhaft seine Hand.

„Ich danke im voraus und rechne also darauf, daß Sie das nächste Mal Ihr Manuskript mitbringen. Auch müssen Sie mir noch von der Familie Kallbeit erzählen. Die arme Frau und die armen Kinder dauern mich ja so sehr!"

Als die beiden jungen Leute gegangen waren, sagte der Rentier zu seinem Neffen, mit strahlendem Gesicht nach der Tür blickend: „Ja, das ist ein junger Mann, ein prächtiger, junger Mann! Wenn Du den geschäftlichen Blick, dieses gesunde, sichere Urteil hättest wie dieser Herr Bohm, ich stellte Dir morgen hunderttausend Mark zur Verfügung, damit Du Dich etablieren könntest."

Der Angeredete ballte im stillen die Fäuste — das hatte ihm auch noch gefehlt. Er war zum Ueberlaufen mit Galle und Bosheit gefüllt.

„Warum gibst Du's ihm denn nicht, Onkel?" stieß er spottend zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor.

Der alte Herr sah seinen Neffen groß an. Dann nickte er und erwiderte mit einer Miene, der nicht anzusehen war, ob er im Ernst oder im Scherz rede: „Du bringst mich da auf eine gute Idee. Ich glaube, ich würde da mein Geld nicht übel anlegen. Das muß ich mir wirklich mal überlegen."

Als Paul Wesenberg voll Aerger und Unmut Miene machte, sich zu verabschieden, hielt er ihn mit den Worten zurück: „Bleib doch noch, Paul! Wir wollen nachher mit Tante Eugenie einen kleinen Skat zu dreien spielen. Oder wenn Ihr wollt, können wir am Abend auch ins Theater gehen. Vorläufig entschuldigst Du mich wohl. Du kennst ja meine Gewohnheit. Nach dem Essen muß ich mich 'n Stündchen aufs Ohr legen, sonst bin ich für den übrigen Tag nicht mehr zu gebrauchen."

Paul Wesenberg blieb. Ihm fuhr plötzlich der Gedanke durch den Kopf, daß sich vielleicht eine Gelegenheit bieten würde, eine Aussprache mit Else unter vier Augen herbeizuführen. Seine Zuversichtlichkeit und sein Selbstgefühl waren durch die Ereignisse des Nachmittags ins Schwanken geraten. Er wollte doch einmal sondieren, wie sie innerlich eigentlich zu diesem ebenso steifleinenen wie arroganten Dichter stand, gegen den sie sich in Liebenswürdigkeiten nicht hatte genug tun können. Hoffentlich war es bei ihr nur so eine Art Eitelkeit, die hier im Spiele war, die Sucht, mit ihrer Bildung, mit ihrer Neigung für Kunst und Literatur zu prunken.

Paul Wesenberg hatte sich nicht getäuscht. Es dauerte gar nicht lange, da gab auch Tante Eugenie den Kampf gegen die sie immer mehr überwältigende Müdigkeit auf, und gähnend zog sie sich nach ihrem Schlafzimmer zurück, um das entbehrte Nachmittagsschläfchen nachzuholen.

„Willst Du nicht ein bischen singen, Else?" schlug Paul Wesenberg mit seiner süßlichsten Miene vor.

Sie nickte lächelnd. „Gern!"

Freudig berührt von diesem vielversprechenden, freundlichen Entgegenkommen, eilte er zum Notenständer, während sie auf dem Klavierschemel Platz nahm. Er brachte einen Band ausgewählter Lieder von verschiedenen Komponisten herbei und stellte ihn auf das Notenpult.

„Darf ich etwas aussuchen, Else?"

Wieder nickte sie freundlich.

„Bitte!"

Er blätterte eine Weile und schlug Gounods Frühlingslied auf.

„Sieh, schon fliehet des Winters Nacht,
In dem Hain ist der Lenz erwacht." —

Ein Aufleuchten ging über ihr Gesicht, als wenn die Wahl so recht ihrem innersten Verlangen entsprochen hätte. Und nun sang sie, während er sich leise zu einem weiter abstehenden Sessel zurückzog. Sie hatte nur eine kleine, aber sehr schmiegsame, weiche, modulationsfähige Stimme. Paul Wesenberg wollte es dünken, als habe er seine Cousine noch nie mit so starkem Ausdruck und so viel innerlicher Hingabe an die Stimmung des Liedes und mit so tiefer Empfindung singen hören.

Ihre Stimme jubelte förmlich. Und nun dämpfte sie den Sang zum Flüsterton, und ein schwärmerisches, durch schamhafte Zurückhaltung gemildertes Sehnen vibrierte in dem Klange ihrer Stimme.

Als sie geendet hatte, blieb sie still sitzen, die Hände, die sie von den Tasten zurückgezogen hatte, müßig in den Schoß legend. Es lag ein eigener, verklärender Schimmer auf den hübschen Zügen, und ein stiller Glanz brach aus den träumerisch nach oben gerichteten Augen. Ihre Brust hob sich lebhaft. Sie schien noch ganz im Bann der süßen, einschmeichelnden, innerlich aufregenden Melodie.

Paul Wesenberg, der aufgestanden war und sich dem Klavier genähert hatte, betrachtete sie bewundernd von der Seite. Wie hübsch sie war! Die Versuchung wandelte ihn an, sich zu ihr hinabzubeugen und sie in seine Arme zu nehmen. Da senkte sie den Blick und sah ihn entnüchtert, befremdet an, als wundere sie sich, ihn an ihrer Seite zu sehen. Da trat er seufzend mit einer leisen Enttäuschung zurück. Sie aber neigte sich vor und wandte die Blätter in dem Liederbuch, bis sie mit einem Funkeln ihrer Augen anhielt, glättend über das Blatt strich und zu präludieren und zu singen begann.

Ein Rausch der Begeisterung schien über die Singende gekommen zu sein. Sie sang mit einer Kraft, mit einer Verve, die den Zuhörer hinriß. Sie sang mit süßer Innigkeit, mit stürmischer Empfindung, ganz hingegeben den Gefühlen, die die glutvolle Weise in ihr ausgelöst hatte. Am Schluß sank sie in den Sessel zurück und schlug, von ihrer Begeisterung überwältigt, die Hände vor ihr glühendes Gesicht.

Paul Wesenberg näherte sich ihr mit ein paar raschen Schritten. Alle Furcht, alles Bangen war von ihm gewichen. Ja, verwegen wollte auch er ihr Herz nehmen, im Sturm. Nun stand er neben ihr und beugte sich zu ihr hinab und umschlang sie, und einen Augenblick ruhte sie hingebend, selbstvergessen in seinen Armen. Aber als er nun, durch ihre Willfährigkeit ermutigt, sie stürmisch auf den Mund küßte, sprang sie ungestüm auf und stieß ihn mit dem Aufgebot ihrer ganzen Kraft von sich. In ihren blassen, zuckenden Mienen, in dem heftigen Beben ihrer Gestalt, in dem zornsprühenden Blick malten sich Abscheu und Entsetzen.

„Fort! Hinaus!" rief sie und streckte gebieterisch den Arm gegen ihn aus.

Ueberrascht, erschrocken war er ein paar Schritte zurückgetaumelt. Jetzt wollte er sich ihr in bittender, beschwichtigender Gebärde wieder nähern.

„Aber Else, so sei doch nicht so — so häßlich zu mir! Ich bin ja doch Dein Vetter, und wir haben uns doch immer lieb gehabt!" 195,16

studierende jüngste Sohn des Kaisers. Schließlich verschaffte der Prinz dem jungen Mann noch eine Stelle in einer Mannheimer Maschinenfabrik.

)(**Der Kaiser benützt keine französischen Spielkarten,** wie es kürzlich hieß. Die „Nordd. Allg. Ztg." stellt dies jetzt ausdrücklich fest, da an die Nachricht von verschiedenen Blättern Kommentare geknüpft worden waren.

)(**Ein Raubüberfall am hellen Tage** wurde in einem Hause der Fehrbellinerstraße in Berlin auf die 30jährige Frau Gärtke von einem noch unbekannten Manne verübt. Der Täter drang durch einen Räucherwarenladen, dem die Frau vorsteht, in die Küche ein und knallte die Frau durch mehrere Revolverschüsse nieder. Da jedoch die 9jährige Tochter der Frau laut um Hilfe rief, mußte der Mann flüchten, ohne einen Raub ausführen zu können.

)(**Ein Automobilbanditenstreich** wurde unmittelbar vor den Toren der Stadt Gnesen verübt, wo einer Frau von zwei Automobilisten ein Handtäschchen mit 260 Mark Inhalt entrissen wurde; darauf machten sich die Räuber im Auto davon.

)(**Ein Mittel gegen die Heuschreckenschwärme,** die besonders in Spanien, Kleinasien und Südamerika großen Schaden anrichten, hat ein Pariser Arzt entdeckt. Er hat in Argentinien mit einem Krankheitserreger, dem Kokko-Bazillus, Versuche angestellt, die glänzend gelungen sind. In sechs Tagen waren ganze Heuschreckenschwärme, die hunderte von Geviertkilometern bedeckten und von dem Arzt mit einer Kultur des Krankheitserregers durch einen Sprühapparat infiziert worden waren, vollkommen ausgestorben. Die Leichen der gestorbenen Insekten bedeckten in unabsehbaren Mengen die Fluren.

Gottesdienste.

Evang.-ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Wischnath.

Evang.-luth. Gemeinde. Sonntag 8 Uhr: Pastor Wischnath. 9½ Uhr: Pastor Heinenberg. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3½ Uhr: Versammlung der von Pastor Ohlig konfirmierten Mädchen.

Vereine und Versammlungen.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 2 Uhr: Ausflug des Kindergottesdienstes. Freitag 8¼ Uhr: Vorbereitungsstunde.

Evangelische Stadtmission Schwerte, Kuhstraße 7

Sonntag vorm. 8 Uhr: Blaukreuzstunde. Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde. Montag 3 Uhr: Frauen- und Jungfrauenmissionsstunde. Dienstag abend 8½ Uhr: Gemischter Chor.

Evangel. Männer- und Jünglingsverein Schwerte.

Sonntag nachm. 2 Uhr: Weißkreuzstunde. Abds. 8 Uhr: Vereinsstunde. Montag 8½ Uhr: Posaunenchor. Mittwoch 8½ Uhr: Gebetsstunde. Freitag 8½ Uhr: Bibelbesprechstunde. Samstag 8¼ Uhr: Turnen in der städtischen Turnhalle.

Evang. Jugendverein.

Sonntag 2½ Uhr: Antreten zum Spielen. Samstag 8¼ Uhr: Turnen.

Westhofen.

Sonntag vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraas.**

Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in Schwerte.

NESTLE Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Vornehm

wirkt ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche **Haut** und ein schöner **Teint.** 2601
Alles dies erzeugt die allein **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** à St. 50 Pf., fern. macht der
Dada-Cream
rote u. rissige **Haut in einer Nacht** weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.
in Schwerte: Adler-Apotheke, sowie Neue Apotheke,
in Apierbeck: Käthe Schulte.
in Westhofen: Wilhelm Engels.

Für **Schneiderinnen.**
Sämtliche Kurzwaren
Besätze
Tülle in allen modernen Farben, enorm billig.
Taffetseide
in allen Farben auch schwarz. 712
Garantieware p. Mtr. 1.35 M
Gebr. Stein.

Westhofen.
Zum Schützenfest empfehle **frische**
Tannenguirlanden
pro Meter 17 Pfg., sowie
Fahnen, Dekorations-Fähnchen
u. s. w.
Bestellungen auf Guirlanden schon jetzt erbeten. 4786
Louis Drücke, Gärtnerei.

Arbeiter, ält. u. jugendl. f. leicht. Arbeit b. hoh. Lohn f. dauer. Arb. ges. **A. A. Ursell,** Blechwarenfabr., Attendorn. 3120

Jos. Ehrhard,
Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rhein
empfiehlt seine zum grössten Teil selbstgezogenen
Weine
Man verlange Preisliste 2926

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke
ist die beste!
Verlangen Sie ausdrücklich **Holste's Stärke**
und weisen Nachahmungen stets zurück.

Brauchen Sie Geld? Auch ohne Bürg. Ratenzhlg. Schreib. Sie sof. a. F. Schubert, Berlin C 2 Bürohaus Börse, Burgstr. 30. 4213

Krankenweine
Tisch- u. Bowlenweine
empfiehlt 4832
Drogerie
Wilh. Heppe Nachf.
Max Mehlhose.

Leichenwäsche
in großer Auswahl stets 6597 vorrätig
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18.


Orig. franz. **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac, Reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt
Carl Ratfin,
Gasthof zu Helle. Telefon 251.

Otto Marx's 3 Mark-Korsett ist das beste.
Hamburger Engros-Lager, Schwerte, Ostenstrasse 20.

Wo gehen wir morgen hin?

Unter dieser Rubrik bringen sich eine grössere Anzahl Hotels u. Restaurants, Ausflugsorte etc. unserer reizenden Umgebung den Touristen in empfehlende Erinnerung. Die Bedingungen über Aufnahme in dieser Tafel werden von unserer Geschäftsstelle gern mitgeteilt. Die Insertionspreise sind sehr mässig.

Die hohe Auflage und weiteste Verbreitung der „Schwerter Zeitung" verbürgen den Erfolg.

Schwerterheide.
Restaurant **„Zu den drei Linden"**
3 Minuten vom „Freischütz"
Haltestelle der Strassenbahn Schwerte-Hörde.
Saal, Kegelbahn, Gartenanlagen, Pianino.
Separate Zimmer.
Guter Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten und selbsbereitteter Butter.
Täglich frische Milch. **ff. Biere.**
Vereine und grössere Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten
3326 **Heinr. Schäfer.**

Gasthaus „Zum Jägerheim"
Besitzer: **Heinrich Holsiepe** 3412
Telephon 141. **Holzen.** Telephon 141.
Gesellschaftszimmer, Saal mit Piano, schattiger Garten, angenehmer Aufenthalt für Vereine und Familien.
Guter Kaffee. **Gute Weine.** **ff. Biere.**

Restaurant Andreas Zebelein
früher **Werdelmann** 3361
Aplerbeckerheide.
Beliebter Ausflugsort ür Vereine, Familien und Gesellschaften. Schattige Gartenanlagen mit Kegelbahn. Grosser Saal mit Pianino.
Guter Kaffee mit Bauernstuten. Vorzügliche Speisen und Getränke zu mässigen Preisen.

Reckenhöhle.
2 Minuten vom Bahnhof Binolen der Strecke Fröndenberg—Neuenrade.
Ueberaus reichhaltige, reine, einzig in ihrer Art dastehende Gebilde, die erste Sehenswürdigkeit des Hönnetales. 3255
Verbunden mit
Restaurant und grossem Garten.

Ergste. Gasthof „Zur Linde"
Wilhelm Schneider, früher Kappenstein.
Altbekannter Gasthof, vollständig neu renoviert, hält sich Ausflüglern, Vereinen, Gesellschaften bestens empfohlen. Kaffee mit Bauernstuten. Gute Küche. ff. Biere. Weine nur erster Firmen. — Herrliche Gartenanlagen mit Kegelbahn. — Saal mit Pianino. Telefon: Amt Schwerte Nr. 158.
3248

Hönnetal. **Hönnetal.**
Restauration „Waldeslust".
Inh: **Heinr. Schünadel.**
8 Minuten unterhalb der Station Klusenstein (Asbeckerweg).
Beliebter Ausflugsort. — Neu eingerichteter Saal mit Pianino und Orchestrion. — Separate Fremdenzimmer. — Tropfstein-Sammlung —
Gute Speisen und Getränke.
Grössere Vereine und Gesellscha ten werden um vorherige Anmeldung gebeten 3255

Hotel Kissing :: Balve i. W.
Inhaber: H. Kohne
prächtig gelegen, in der Nähe des Hönnetals,
Besteingerichtetes Hotel am Platze für Vereine, Gesellschaften, Touristen und Sommerfrischler.
Vorzügliche Küche. :: Eigene Forellenfischerei.
Gegenüber der Kirche.
3252 **Fernsprecher 8. — Fernsprecher 8.**

Restaurant „Zum eisernen Kreuz"
Tel. 604 Ernst Klempt, Grüne Tel. 604
Ausschank von hellen u. dunklen Bieren :: ff. Weine
Herrliche Gartenanlage mit elektrischer Beleuchtung.
3247

Oeilinghofen nächster Nähe des Felsenmeers. Bahnstation Hemer-Westig. Hönnetalbahn Klusenstein.
Gasthof Sonneborn früher **Platthaus.**
Besitzer: **Heinr. Sonneborn**
Der Neuzeit entsprechend renoviert. 2 Säle mit Piano, Gesellschaftsräume. Grosser Garten mit Veranda. Garantiert gute Speisen und Getränke. Dortmunder Germania-Bier. Weine erster Firmen. Elekt. Licht. Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler. Pension nach Uebereinkunft. Auf Wunsch Wagen am Bahnhof Hemer und Hönnetal sowie zu Ausflügen. 3253
Grössere Gesellschaften und Vereine werden um vorherige Anmeldung gebten. Telefon Amt Sundwig No. 22.e

Telephon 34 **Restaurant** Amt Schwerte
Dietr. Albrecht, Hennen
Geräumiger Saal.
Vorzügl. Kaffee :: Dortmunder Löwenbräu :: Reine Weine und Branntweine.
Eigene Liqueure. 3251
Inhaber der Bahnhofswirtschaft Hennen.

Bad Henkhausen **Beliebtester Ausflugsort d. Lennetals.** Bahnstation Hohenlimburg. 20 Minuten v. d Strassenbahnhaltestelle.
Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober.
Natürliche eisenhaltige, seit 1816 zu Heilzwecken benutzte Mineralquelle. — Bäder zu jeder Tageszeit. — Schattige Gartenanlagen, ausgedehnte Waldwege. Angenehmer stiller Sommeraufenthalt. Pensionspreis 3,50 Mk. Vereinen und grösseren Gesellscha ten stelle ich, wenn möglich, auf vorhergehende Bestellung meinen Saal zur alleinigen Verfügung.
3250 Der Besitzer: **Fr. Bläse.**
Fernsprecher 307. Amt Hohenlimburg.

Restauration auf dem Schälk.
Inh.: Joh. Michels.
Bekannt beliebter Ausflugsort. ∴ Schöne ausgedehnte **Waldwege mit Aussichtsturm.** ∴ Schattige Gartenanlagen. ∴ Angenehmer Aufenthalt mit Pension. ∴ Schön angelegte Kegel- und Rutschbahn
Gut gepflegte Weine und Biere
∴ Eigene Brennerei. ∴
Guter Kaffee mit Bauernstuten.
Grössere Gesellschaften und Vereine werden um vorherige Anmeldung gebeten 3254

Hotel-Restaurant „Sanssouci" b. Balve.
Inhaber: **Cl. Vogtmann.**
Bekannt angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen. Direkt am Hochwald gelegen. Schöne Gartenanlagen Grosser Saal für Vereine.
Vorzügl. Küche ff. Dortmunder Biere
Eigene Forellenfischerei. ∴ ∴ ∴ Mässige Preise. Grössere Gesellschaften, Vereine, Schulen etc. werden um vorherige Anmeldung gebeten 3249
Fernsprecher Nr. 11 Amt Balve

ist die Favoritin des Propheten und allein imstande, ihn, wenn auch nur für Augenblicke, die verführerische und spröde Selina vergessen zu machen, ihr Zimmer ist daher auch mit besonderer Sorgfalt ausgestattet. Dennoch bilden ein einfacher gewirkter Teppich, ein hohes Himmelbett, ein Sofa, ein Tisch, ein paar Stühle, ein Kleiderspind, ein Spiegel und bedruckte leinene Rouleaus sein ganzes Ameublement. Im Zimmer Nr. 3 wohnt Mrs. Cobb, die ein prachtvolles Haus und einen sie anbetenden Gatten in Boston verließ, um im „neuen Jerusalem" mit einem fast ärmlichen Zimmer und — dem 29. Teil eines Gatten, allerdings eines Propheten, fürlieb zu nehmen. Die anderen Zimmer, die von den übrigen Frauen Brighams, ihren Kindern und Dienstmädchen bewohnt werden, sind mit derselben Einfachheit ausgestattet. Die Damen leben fast wie in einem Hotel; sie brauchen einander sehr wenig, und wenn sie ausgehen, so verschließen sie ihr Zimmer und nehmen den Schlüssel mit. Ueberhaupt gleicht das ganze Leben im Löwenhause dem in einem feinen Hotel, nur daß man in einem solchen nicht gemeinschaftlich zu beten pflegt. Nach verrichteter Andacht begibt sich alles in den Speisesaal, um das Frühstück einzunehmen. Jede Mutter hat mit ihren Kindern einen besonderen Tisch, während die kinderlosen Frauen an der gemeinschaftlichen Tafel speisen. Selbstverständlich erhalten alle dieselbe Kost, und sie haben Ursache, mit ihr zufrieden zu sein, denn der Prophet hält auf gute Küche. Während des Tages gehen die Frauen aus, nähen, singen, spielen Klavier oder führen ihre Kinder spazieren. Abends geht alles ohne Ausnahme ins Theater, in welchem jede der Mrs. Young einen reservierten Platz hat. Im übrigen hält Brigham auf gute Zucht, denn er führt über seine Frauen strenge Aufsicht, und läßt sie tüchtig arbeiten; aber er entzieht ihnen auch kein Vergnügen. Er versorgt sie in liberaler Weise mit Geld, läßt sie bei schönem Wetter ausfahren und ihre Einkäufe besorgen und kleidet sie sämtlich höchst elegant. Er hält ihnen auch einen Musiklehrer, einen Lehrer der französischen Sprache, einen Tanzkünstler usw. In der Nähe des „Löwenhauses" befindet sich der „Bienenkorb", ein schönes Gebäude, das 65 000 Dollar gekostet hat und in welchem früher Brighams erste Frau mit ihren Kindern wohnte. Jetzt steht es jedoch unter der Aufsicht Lucy Deckers, die darin eine Art Kosthaus für die von Young beschäftigten Arbeiter eingerichtet hat. Am Angell aber, die erste Gattin Brighams, vertrauert inmitten ihrer Söhne und Töchter den Rest ihres an Kränkungen und Bitterkeiten so reichen Lebens in einem auf einem Hügel hinter dem „Bienenkorb" stehenden Weißen Hause. . . .



Von Laura Vincent.

Allerlei kalte Saucen.

Kalte Meerrettichsauce. Eine Stange Meerrettich wird geschält und auf dem Reibeisen gerieben. Sodann mischt man so viel Essig darunter, daß eine dickflüssige Sauce entsteht, die mit Salz, Pfeffer und Zucker gewürzt wird.

Kalte italienische Sauce. Eine Handvoll Petersilie, ebensoviel Sauerrampfer und Estragon, halb so viel Schnittlauch und Pimpinelle und ein paar Blätter Boretsch werden mit 2 Zwiebeln, 4 kleinen Essiggurken und vier gereinigten und entgräteten Sardellen ganz fein gewiegt und mit 4 hartgekochten Eidottern durch ein Sieb getrieben. Nun verrührt man einen Eßlöffel Bechamelle mit 2 Eßlöffeln gutem Oel und derselben Menge französischem Senf. Dies rührt man mit der obenangegebenen Masse glatt und würzt nach Geschmack mit Essig, Salz und etwas Zucker.

Kalte Wachholdersauce. 6 Eidotter werden durch ein Sieb getrieben, ebenso 2 gehäufte Eßlöffel gestoßene Wachholderbeeren. Dies vermischt man mit 6 Eßlöffeln feinem Zucker und der dünn abgeriebenen Schale einer bitteren Orange. Nun verrührt man die Mischung sehr innig mit 5 Eßlöffeln gutem Oel und würzt mit Essig und Salz.

Remouladensauce. 3 hartgekochte Eidotter werden durch ein Sieb getrieben und langsam mit 3 Eßlöffeln gutem Oel verrührt. Nun mischt man eine Schalotte, eine Handvoll Petersilie und 3 Sardellen, alles feingewiegt, darunter, gibt 3 Eßlöffel feinen französischen Senf, ein Weinglas voll Essig, 1 Eßlöffel Zucker, etwas weißen Pfeffer und das nötige Salz dazu und streicht das Ganze nochmals durch ein Haarsieb. Zuletzt mischt man 30 Kapern darunter.

Remouladensauce auf einfachere Art. Sechs Eßlöffel Bechamelle werden mit einem harten Eidotter durch ein Haarsieb getrieben, mit 2 Löffeln Oel, 1/8 Liter Essig sowie etwas gewiegter Petersilie und Zwiebel und 1 Löffel voll Senf gut verrührt. Man würzt mit Pfeffer und Salz und gibt zuletzt Kapern unter die Sauce.

Kalte Eiersauce. 6 hartgekochte Eidotter werden durch ein Sieb gestrichen, das feingehackte Weiße wird dazugegeben, und die Eier werden mit 4 Löffeln feinem Oel, 3 Löffeln Essig, Salz, Pfeffer und etwas Schnittlauch innig verrührt.

Sauce tartare. Fünf Eidotter werden in einer Porzellanschüssel glatt verrührt, dann fügt man fünf Eßlöffel Oel tropfenweise unter stetem Rühren hinzu. Dann mischt man einen Eßlöffel Senf, ebensoviel Zwiebel, Schnittlauch und drei Sardellen, alles feingewiegt, darunter und gibt schließlich den Saft einer Zitrone und einen Eßlöffel Kapern dazu.

Sauce tartare (auf andere Art). Sechs hartgekochte Eigelb werden durch ein Sieb getrieben und mit zwei rohen Dottern verrührt. Dann gibt man unter fortgesetztem Rühren acht Eßlöffel voll Oel daran und mischt schließlich den Saft einer Zitrone und drei Eßlöffel Senf darunter, worauf man mit Salz, weißem Pfeffer und etwas Muskatnuß würzt.

Englische Sauce (zu kalten Pasteten). Ein Eßlöffel englischer Senf wird mit dem Saft einer Zitrone vermischt, dann rührt man ein Glas Portwein und ebensoviel Johannisbeergelee darunter und hebt die Sauce mit etwas Kayennepfeffer im Geschmack.

Kräuterbutter zu Beefsteaks. Unter 1/4 Pfund frische Butter arbeitet man je einen Teelöffel voll Petersilie, Kerbel und Schalotten, feingewiegt, und gibt den Saft einer halben Zitrone sowie etwas Salz, Pfeffer und Muskatnuß dazu.

Humor.

Probat. Der Inhaber eines kleinen Restaurants ärgerte sich öfters darüber, daß einzelne Gäste die Tageszeitungen so außerordentlich lange behielten, daß andere sie nicht bekommen konnten. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, hängte er ein Plakat auf, auf dem zu lesen stand: „Diejenigen meiner Gäste, welche lesen lernen, werden gebeten, die Zeitungen vom Tag vorher zu benutzen."

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
42. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 163. Samstag, 13. Juli 1912.

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

(Nachdruck verboten.)

(43. Fortsetzung.)



Werde ich auch tun, ihr naiven Seelen," erwiderte George Wyling, „ich habe schon um meine Entlassung gebeten, und ich werde gehen, sobald der neue Kajütswächter an Bord kommt. Ich habe mich nicht mein Leben lang geschunden, daß auf meine alten Tage ein Eisbärenweibchen meinen Körper seinen Jungen als Frühstück serviert. Und wenn ihr Tölpel mal in solch eine fatale Lage geraten solltet, dann denkt an diese Stunde und an George Wyling."

Tommy Haws verzog den breiten Mund von einem Ohr zum andern, daß die gelben Zähne hervorschimmerten wie die blanken Geschützrohre aus der Breitseite eines Zweideckers.

„Ah, die bedauernswerten Bärenbabys," lachte er mit einem boshaften Seitenblick auf Wylings spindeldürre Gestalt den Steuermann an; „meinen Sie nicht auch, Steuermann, daß diese guten Tierchen die Stunde verwünschen würden, die Mr. Wyling nach dem Arktik führte?"

Der Kammerdiener war wütend in die Kajüte hinabgestiegen, Lord Holday stand in dem zuckenden Rot und verfolgte das Herannahen eines kleinen Bootes, das in der schmalen Durchfahrt zwischen weißüberbrandeten, zerrissenen Felseneilanden sichtbar wurde und sich rasch hineinschob in den aus violetten und goldenen Fäden gewebten Abendfrieden.

Gottlob!

Der Lord stieß einen Seufzer der Erleichterung aus. Er erkannte in dem Mann am Steuer den Kapitän der „Buttersly". Vor einigen Tagen war der nochmals in das Innere gereist, um einige noch fehlende, unumgänglich notwendige Ausrüstungsstücke zu beschaffen. Nun kehrte er wieder, und der endlichen Abreise stand nichts mehr im Wege.

„Nun, Mr. Harrison," empfing er den respektvoll sich verbeugenden Führer der „Buttersly", hat sich alles nach Wunsch abgewickelt?"

Mr. Harrison lüftete den Hut.

„Alles erledigt, Sir; morgen mit dem Frühesten wird man die zerlegte Jagdhütte an Bord bringen. Und ich denke, morgen abend auslaufen zu können."

Holday reichte dem Kapitän verbindlich die Hand. Seine Augen spiegelten das endlich der Erfüllung nahe Sehnen.

„Besten Dank, Kapitän."

„Auch einen jungen Menschen habe ich ausfindig gemacht," fuhr Mr. Harrison in geschäftsmäßigem Tone fort, „der sich als Ersatz Mr. Wylings sehr gut eignen dürfte. Es ist allerdings nur ein junger Leichtmatrose, ein Deutscher, der mit einer norwegischen Brigg nach diesem weltvergessenen Nest verschlagen wurde. Der alte Kasten mußte für seeuntüchtig erklärt werden, und der arme Teufel liegt nun seit drei Wochen an Land, ohne Aussicht, in absehbarer Zeit eine anständige Heuer zu bekommen. Ich möchte dringend raten, den jungen Menschen an Bord zu nehmen. Etwas Besseres wird kaum zu finden sein. Zudem ist ein Seemann auf einer solchen Reise empfehlenswerter, wie irgendeine ewig seekranke Landratte. Von Mr. Wyling haben Sie ja selbst mehr wie genug."

Ein Schatten flog über das müde Antlitz des Lords.

„Sieht er einigermaßen intelligent aus, spricht er wenigstens etwas englisch?"

„Er hat in seinem Heimatlande eine höhere Schule besucht und versteht sich in unserer Landessprache ziemlich gut auszudrücken. Die Deutschen kennen unser System der „Pranters" nicht. Ihre Kapitäne und Steuerleute müssen alle ihre Laufbahn als gewöhnliche Schiffsjungen beginnen, obwohl sie durchweg gutsituierter Leute Kind sind. Solch ein junger Mann ist auch — — wie hieß er noch — — na, der Name tut ja nichts zur Sache; ich habe ihn leider vergessen."

Lord Holdays Blick haftete einige Sekunden lang auf der dichten Schar von Möwen, die gleich einem wirbelnden Flockentanz die Grate der ragenden Felsen umflatterten. Bis hierher zu der weit draußen ankernden „Buttersly" drang ihr Gezänk und heiseres Geschrei.

„Dann mag der junge Mensch morgen früh an Bord kommen."

Und wieder begann Lord Holday seine ruhelose Wanderung. Nur dann und wann blieb er stehen und lauschte auf das Tosen der nahen Brandung, deren mächtige Stimme die ringsum herrschende Ruhe erfüllte und die mitunter anmutete wie das Aufheulen einer verzweifelnden Seele in langer, banger Todesqual.

Er lag an jenem Abend lange wach, und auch als die Müdigkeit ihm endlich die Lider zudrückte, blieb der erquickende Schlummer seinem Lager fern. Unruhig wälzte er sich hin und her, ein drückender Alp saß auf seiner Brust, alle die tausend Spukgestalten der verflossenen Monate drangen auf ihn ein; mit gräßlich verzerrten Gesichtern und unter fürchterlichem Lachen. Und alle trugen sie dieselben Züge — die Züge Kapitän Holdays und seiner Frau; wie rasende

Rachegeister umtollten sie sein Lager, forderten von ihm mit dröhnender Stimme den geraubten Sohn.

Mit einem Angstschrei fuhr Holday empor und stierte umher mit entsetzten Augen.

Nichts regte sich in der fürstlich eingerichteten Kabine. Nur die helle schimmernde Nacht fiel herein durch die mit grünseidenen Gardinen verhängten Bullays; die diesen hohen Breiten eigene, helle schimmernde Nacht, welche geboren wird aus dem Ringen der Sonne mit Frau Lunas bleicher Pracht, und Meer und Land verhüllt mit einem durchsichtigen Schleier aus rosigen Wölkchen und silberflimmernden Spitzen.

Fröstelnd zog Holday die seidene Decke fester um sich.

Es war ja alles nur ein Traum; ein peinigender, quälender Traum, wie er seit Wochen schon sein steter Begleiter war.

Aufs neue versuchte Holday zu schlafen. Doch schon nach kurzer Zeit erhob er sich, fuhr in die Kleider und überraschte den schläfrig die mattweiße Ferne messenden Wachmann mit dem Befehl, zwei Matrosen zu wecken, die ihn an Land rudern sollten.

Dann schlenderte er ziel- und planlos durch die sauberen, geraden Straßen des Städtchens. Ein Kirchlein reckte seinen ganz und gar mit Schindeln eingedeckten dicken, plumpen Turm zum fahlgelben Firmament, der Wetterhahn blinkte und gleißte und schien Atem zu holen zu einem kräftigen Kikeriki. Ueberall noch köstliche Ruhe; auf den paar kleinen Bootswerften, in den Werkstätten, hinter den buntgestrichenen Läden der freundlichen Häuser, die in ihrer Bauart so sehr denen der Schweiz ähneln und die in ihrem ganzen Aussehen verraten, daß man sich hier in einem Lande befinde, welches mit Holz überreich gesegnet ist. Vor der Mehrzahl der Häuser wiegten sich zum Trocknen ausgespannte Netze in der leichten Morgenbrise, gesalzene Fische hingen in langen Reihen an hölzernen Gestellen; auf Schritt und Tritt Merkmale der seemännischen Erwerbszweige dieses Städtchens.

Weiter und weiter schritt der Lord, höher, immer höher trug ihn sein Fuß. Die mageren Getreidefelder, die ihn anfangs noch begleitet hatten, blieben zurück. Tiefgrüne Matten traten an ihre Stelle, später steiniges Geröll und fußtiefer Schutt, zwischen dem der rauhe Pfad sich mühsam aufwärts wand. Kein Baum, kein Strauch mehr — Stille, tiefe Stille.

Schon eine ganze Weile war ein junger Mann vor dem Lord einhergestiegen. Nun blieb der stehen und wandte sich zurück, um noch einmal das malerische Panorama zu genießen, das die nach dem Meere zu sich immer mehr verbreiternde Bergschlucht bot, in deren Verlängerung der noch schlummernde Hafen und die silberdurchwallte Reede mit der sanft sich wiegenden „Buttersly“ sichtbar war.

Irgend etwas in dem sonnenverbrannten Antlitz des jungen Menschen ließ den Lord im Vorbeischrei en stutzen.

Wo waren ihm dieses Gesicht, vor allem der Schnitt der Nase und diese Falkenaugen schon begegnet; an wen erinnerte dieser anscheinend dem Seemannsstande angehörende Fremde?

Seine forschenden Blicke trafen noch einmal die offenen Züge des Unbekannten, die so viel werdende Männlichkeit verrieten, und nun wurde auch der Jüngling aufmerksam und zog den Hut.

Ganz von selbst entspann sich im Weiterklettern eine Unterhaltung, und Lord Holday war sehr überrascht, als der junge Seemann seinen wenigen norwegischen Ausdrücken ein ziemlich geläufiges Englisch entgegensetzte.

„Sie sind kein Norweger?“

Der junge Mann verneinte lächelnd.

„Nein, ich habe nur einige Monate an Bord eines norwegischen Seglers gedient und mir dabei einige Kenntnisse in der Sprache dieses Landes angeeignet. Ich mußte wider meinen Willen das Schiff hier verlassen und sitze nun wie Ariadne auf Naxos — —“

Ueberrascht hemmte der Lord seinen Schritt. Ohne Zweifel, der Zufall hatte ihn mit dem jungen Mann zusammentreffen lassen, von welchem Mr. Harrison am Abend sprach.

„Es wundert mich, daß Sie als Seemann hier in den Felsen herumklettern, zu einer Zeit, wo so ziemlich das ganze Städtchen unten noch in tiefster Ruhe liegt. Wenn Seeleute sich die Nacht um die Ohren schlagen, geschieht es im allgemeinen doch nur, um ein tüchtiges Zechgelage nicht zu früh verlassen zu müssen.“

„Sie irren; wer Ihnen den Seemann dermaßen geschildert hat, der kennt ihn nicht. Es gibt wohl Ausnahmen, allein — —“

Eine leichte Röte hatte auf dem sympathischen Gesicht des jungen Fremden Platz genommen; die merkwürdig tiefen und klaren Augen blitzten auf in gerechter Entrüstung, und Lord Holday fand, daß sein Skipper mit diesem Burschen da eine gute Akquisition gemacht habe.

„Hören Sie das Rinnen und Glucksen rundum?“ fuhr der junge Seemann fort; „es ist die Stimme des Bergwassers, das zu Tale rinnt und all diesen Blöcken umher und den silberhalmigen Grasrispen erzählt von den Wundern der Gletscher weit drinnen im Gebirge. Hören Sie, wie die Seebrise in den Klüften und Klippen singt, wie jede Felsenspalte unter ihrem Hauch zur tönenden Orgelpfeife wird? Hören und sehen Sie all die Wunder dieser großartigen Natur? Und das ist alles nur ein schwacher Abglanz von der gewaltigen Schönheit, in der Frau Rane sich den Seeleuten offenbart. Glauben Sie wirklich, daß ein Mensch so verliert sein könnte, an all diesem Zauber stier und stumpf vorbeizugehen?

Nein, ganz gewiß nicht. Und wenn er es wollte, er könnte es nicht. Es klopft und pocht an seine Seele, bis sie erwacht.“

Man hatte den oberen Rand der steil zum Meer abfallenden Küste bezwungen. Weithin dehnte sich das unbegrenzte matte Weiß und Rosa, in welches die gerade über dem Horizont stehende Sonne hineinblickte mit schwefelgelbem Auge. Und rechts und links eine wildgroteske Gebirgslandschaft; himmelhohe, schwarze Basaltfelsen, über die hinweg zartrote Wölkchen die Purpursegel schwellen ließen. Eine schauerliche Zerstörung offenbarte sich in diesen gewaltigen zerrissenen Felsenmassen, in deren Geklüft das dampfende, fahle Grau der Nachtstunden noch wetterte.

„Schwebt es nicht um diese trutzigen Riesen wie das Wehen der Ewigkeit?“ wandte sich der junge Seemann an den verdüstert in die Ferne starrenden Lord. „Mir wenigstens ist es immer, als sprächen in diesen gigantischen, blauschimmernden Bergmassen die urgewaltigen Schöpfungskräfte selbst zu mir, in einer reichgezackten, farbenbunten Sprache. Deshalb bin ich auch noch einmal heraufgeklettert an diese Stelle, um Abschied zu nehmen von diesen liebgewordenen Freunden eines mehrwöchentlichen Aufenthalts.

Sehen Sie die weiße Anemone, die weit dort draußen auf der grünen Meereswiese blüht?“

Er deutete nach der „Buttersly“, die mit ihrem auf der bronzefarben lasierenden Flut sich wiegenden Schwanenleib einer riesigen Blume tatsächlich nicht unähnlich sah.

„Es ist eine englische Dampfjacht. Und mit ihr werde ich noch am heutigen Morgen diese Küste verlassen auf Nimmerwiedersehen.“

(Fortsetzung folgt.)

*

Plammdiges Annoncenorgan in der bestverbreiteten
„Schweizer Zeitung“ für geschäftlichen Erfolg.

Napoleonische Geheimpolizei in Deutschland.

(Nachdruck verboten.)

Was vor hundert Jahren außer dem Druck unerschwinglicher Kriegssteuern und anderer Erpressungen durch das napoleonische Regiment im nördlichen Deutschland die Gemüter am tiefsten gegen die fremde Gewaltherrschaft erbitterte, war die polypenartig durch die ganze Bevölkerung sich verbreitende, von Paris ausgehende und zum Teil direkt von dorther geleitete geheime Polizei. Mit ihrer Hilfe hoffte Napoleon jede Regung zum Versuche, das ihnen verhaßte Joch abzuschütteln, bei den in Fesseln gehaltenen Deutschen schon im Keim ersticken zu können, und nicht leugnen läßt es sich, daß unter Fouchés Leitung das Institut seiner geheimen Polizei mit der verrufenen spanischen Inquisition glorreich wetteiferte.

Mit besonderem Erfolge entfaltete sie sich im Königreich Westfalen, wo ein Dekret vom 27. Januar 1808 den Staatsrat Pothau zum Polizeipräfekten ernannte, dem am 18. September der Chevalier Legras de Bercagny als Generaldirektor der haute-police nachfolgte. Zu seinem Generalsekretär wählte Bercagny einen gewissen Savagner, der früher bei einem Gerichtshofe in Straßburg gestanden hatte, aber seines unordentlichen Lebens wegen entlassen war. Bald wurde er der Liebling seines Chefs, da er unruhigen Geistes und immer geschäftig, alle Triebfedern der Maschine in unaufhörlicher Bewegung erhielt und als vollendeter Roué alle Elemente der sittlichen Verkommenheit auszuspüren und in die Dienste der hohen Polizei zu ziehen wußte. Hierin unterstützten ihn zwei Subjekte gleichen Schlages, aber womöglich noch gemeinerer Natur, der Polizei-Inspektor Würtz und der Agent Kroschky. Letzterer, ursprünglich Mitglied einer Gaunerbande und als solcher im Gefängnis, fand durch seine Konkubine Gnade bei Savagner und Anstellung als Agent der geheimen Polizei. Er zeigte sich unerschöpflich in Berichterstattungen, die ihm um so leichter und geläufiger wurden, als er sehr sinnreich in Erdichtungen zum Verderben anderer war. Mehr bedurfte es nicht, um Savagner ganz zu gewinnen. Am Ende verwickelte sich aber Kroschky in solche Verbrechen, daß er arretiert und kriminell behandelt wurde.

Ein Kollege und Nebenbuhler des Generalsekretärs Savagner war der Schweizer Schalch, früher Kommis in einer Galanteriewaren-Handlung in Paris, der sein Geschäft aber mehr als jener im großen Stil zu behandeln wußte und sich weniger in das schmutzige Detail der niederen Region einließ. Unterstützt wurde die hohe Polizei des westfälischen Reiches durch den Oberst Bongars, der als Oberstleutnant und Maréchal des logis dem König Jerome aus Frankreich gefolgt war, und der später, nach Bercagnys Beseitigung, als Generalinspektor der Gendarmerie an die Spitze der hohen Polizei des Königreichs gestellt wurde. Bongars dachte nur auf Bereicherung. Seine beispiellose Frechheit hieß jedes Mittel gut, welches dahin führte. Ob durch die schändlichen Erpressungen, die er verübte, Familien zugrunde gerichtet wurden oder nicht, das galt ihm gleichviel. Der sogenannten hohen Polizei blieb unter Bongars nichts heilig. Man öffnete ohne Scheu Privatbriefe und las sie durch, um die Personen, an welche sie gerichtet waren, für jede noch so unbedeutende Zweideutigkeit an Geld, Ruf und Ehre, Gesundheit und Leben zu strafen. Die Reisenden mußten sich gefallen lassen, daß die Gendarmen ihre Kleidung durchsuchten, vorgefundene Briefe erbrachen und durchlasen. Die Zahl der Gendarmen belief sich auf mehr als neunhundert Mann. Sie waren im Königreiche verteilt und zum Teil mit den schärfsten Instruktionen versehen. Außerdem wimmelte es im Lande von geheimen Agenten, Spionen, verräterischen Dirnen und Polizeiknechten, die jedes nur verdächtig scheinende Wort verrieten.

Aber die französischen Gewalthaber in Deutschland begnügten sich nicht mit der ihnen zu Diensten stehenden Einwirkung der hohen Polizei, sondern trafen, wo es ihnen genehm war, selbst eigene polizeiliche Verfügungen im großartigsten Stil. Bekannte Beispiele davon sind die empörenden Verhaftungen und Hinrichtungen des Buchhändlers Palm in Nürnberg und des Herrn von Finkh in Oldenburg. Ein drittes gibt das Verfahren der Franzosen in Braunschweig durch Einmischung des Marschalls Davoust. Dort, wo seit dem Herbst 1811 das wegen seiner Anmaßungen verhaßte dritte französische Kürassierregiment garnisonierte, war der Zitronenhändler Claus beschuldigt worden, den Kürassierkapitän Gaignemaille wegen ehebrecherischen Umgangs mit seinem Weibe erschossen zu haben. Claus ward, ohne Eingeständnis des Mordes, vom Kriminalgerichtshofe des Ocker-Departements zum Tode verdammt und in Braunschweig hingerichtet, wogegen sich niemand widersetzte. Dennoch fand der Marschall Davoust notwendig, ein Truppenkorps von 6000 Mann nach Braunschweig zu senden, alle Tore der Stadt zu sperren, geladene Kanonen mit brennenden Lunten auf den Hauptplätzen gegen die Straßen zu richten, sämtliche Bürgerschaft entwaffnen und viele schamlos Beschuldigte gefänglich einziehen zu lassen. Der Polizeispione wurden täglich mehr; Männer und Weiber, vornehmen und geringen Standes, traten nun in Sold der geheimen Polizei. Das Wort, der Blick, die Mienen sogar wurden beobachtet; an öffentlichen Orten mußte vollends jeder Ausdruck bewacht werden. Auf den Pässen hatte man geheime Signalements, um sämtlichen französischen und westfälischen Polizeibehörden jeden Reisenden gleich als unschädlich, verdächtig oder der Bewachung würdig zu bezeichnen. So war des Schreckens Herrschaft gegründet, die Volksmoralität in ihren geheimsten Quellen vergiftet und das Landvolk selbst durch fremde und einheimische Buben, die sich dazu hergaben, bewacht. Jeder Polizeispion freute sich, wenn er irgend etwas auszuwittern vermochte, was als gefährlich nach Kassel gemeldet werden konnte, und es ist ebenso unglaublich als erwiesen, daß Väter und Mütter selbst ihre Söhne fürchteten, die im Solde der Kasseler hohen Polizei standen, und mit angstvoller Heimlichkeit vertraute Freunde ermahnten, jedes Wort ja zu erwägen, wenn der spionierende Herr Sohn Polizeiagent mit von der Gesellschaft sei.

P. C.

Der Harem des Mormonenpropheten.

Aus den Vereinigten Staaten kam vor kurzem die Nachricht, daß der Mormonenstaat in Utah seiner Auflösung entgegengeht. In den siebziger Jahren war „Gouverneur“ des Staates der von der amerikanischen Regierung nach der Ermordung Joa Smiths' eingesetzte „Prophet“ Brigham Young. Von den Zuständen, die zu jener Zeit in Salt Lake City herrschten, entwirft ein anschauliches Bild Mr. O. Ditson, dessen Stellung in der Salzseestadt ihm die erwünschte Gelegenheit zum Beobachten gab. Ditson erzählt: Die Residenz des Propheten liegt im nördlichen Teile der Stadt und wird von einem ausgedehnten Besitztum gebildet, das von einer acht Fuß hohen und ziemlich dicken Mauer eingeschlossen ist. Nachdem man einen breiten Kiesweg entlang gegangen ist, gelangt man zuerst an die „Zehnten-Office“ und sodann zu dem Gebäude, welches das eigentliche Wohnhaus Brighams und seiner Frauen, sein Harem ist und das „Löwenhaus“ genannt wird. Hier befinden sich die Wohn- und Schlafzimmer der Damen Young und ihrer Nachkommenschaft. Direkt neben dem Sprechzimmer liegt Zimmer Nr. 2, die Wohnung von Emmeline Free, dem „Licht des Harems“. Diese Dame

Roos Saal

Schwerterwald.

Sonntag. d. 14. Juli:

Grosser Ball.

Hühner-futter

gemischt, so lange Vorrat 4900

100 Pfd. 8.50

empfiehlt

L. Weinberg.

Für Brautleute!

Empfehle mein **grosses Lager** in

Herden

(ca. 25 Stück) und **komplette** 3805

Küchen-Einrichtungen

unter günstigen Zahlungsbedingungen (Ratenzahlungen).

Carl Feit,

Hüsingstr. 24.

Ich verkaufe die noch vorrätigen

halbfertigen Roben

und

Sommer-Blusen

4889 **mit**

20-30%

Preis-Ermässigung.

Ernst Müller

Schwerte

Ostentr asse 18.



Erhalte Dienstag, den 16. Juli eine Sendung 4867 **extra große**

Faselschweine.

Wilh. Braukmann

4902 **Deutscher**

Schäferhund

entlaufen.

Wiederbringer Belohnung

Kötterbachstr. 16.

Saison-Ausverkauf!

(Nur einmal jährlich)

Preise bedeutend ermässigt.

Posten Seidenstoffe

für Kleider und Blusen (nur reguläre erstkassige Qualitäten).

Abgepasste Roben, Besätze, Boas, Gürtel, Reise-Plaids, Wollstoffe, schwarz u. crême

Seidenhaus Lange **Dortmund** Westenhellweg 64.

4887

— Gegründet 1887. —

Lichtspielhaus

„Reichskrone"

Programm für den 13. nnd 14. Juli.

1. **Gaumont-Woche.**
2. **Lottchens Streiche.** Humoreske.
3. **Ein Opfer ihres Ehrgeizes.** Spannendes Drama.
4. **In der zwölften Stunde.** Aus dem Leben eines Zeitungsjungen.

Zwei ganz hervorragende Schlager!

5. **Die Braut des Todes.**

Fesselndes Drama in 3 Akten, gespielt von nordischen Künstlern. Spielzeit 1 Stunde.

6. **Ein gebrochenes Mutterherz.**

Lebensbild von ergreifender Tragik.

7. **Bilder vom Rigi,** dem herrlichsten und berühmtesten Aussichtspunkte der Schweiz.
8. **Kiekebusch hat sein Heim verloren.** Humoreske.
9. **Achtung! Löwen!** Humoristisch.
10. **Das Mumpitzophon.** Humoreske.

4884

Während der Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September sind die Bürostunden der Unterzeichneten wie folgt geregelt: 4881|82

Vormittags von 9—12 Uhr,
Nachmittags von 3—6 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen, sowie an Samstag Nachmittagen sind die Büros geschlossen.

Schwerte, den 13. Juli 1912.

Bachhausen, Justizrat, Rechtsanwalt u. Notar.

Thoholte, Rechtsanwalt u. Notar.

Thermator

Wärme-Schutzhülse für Milchflaschen

Die Hülse hält die Milch stundenlang warm u. schützt die Flasche vor Bruch

per Stück **60** und **70** Pfg.

Elegante Aufmachung! Unerreicht billig!

Carl Trog.

Bürger-Schützen-Verein

Schwerterheide.

Sonntag, den 14. Juli:

Schützentag

Im städtischen Etablissement „Freischütz".

Nachmittags von 4 Uhr ab:

Grosses Konzert

des Betzelschen Solisten-Orchesters aus Dortmund,

Abends von 8 Uhr ab: **BALL.**

Eintritt: Konzert 50 Pf., 10 Karten 3 Mk. Konzert und Ball 75 Pf., Vorverkauf 50 Pf.

Die Schützen treten um 2 Uhr zum Abholen der Fahne bei Herrn Oberst Weiher an. 4827

Das Richtige

Kaufhaus für Herrengarderoben ist nur

Königswall Gesellschafts-Anzüge werden verliehen **6** **Dortmund** am Hauptbahnhof

dort finden Sie

Getragene Maß-Garderobe

welche von Herren besserer Stände stammt. Dieselbe wird in eigener Werkstatt tadellos instand gesetzt und kommt dann mit

eleganter neuer Garderobe

in den Verkauf. 4886

Mk. 12⁰⁰ 15⁰⁰ 18⁰⁰ 22⁰⁰ und höher.

Der weiteste Weg lohnt!

Gerstenmehl wieder billiger!

Ich vermahle nur schwere russische Gerste u übernehme für jeden Sack die Garantie der Reinheit.

4898 **L. Weinberg.**

Zitronen.

Wir stehen nicht an, zu erklären, dass unserm Korrektor in der gestrigen Ankündigung der Firma **L. Weinberg** ein böser Fehler unterlaufen ist. Das Dutzend Zitronen kostet nicht, wie dort angegeben, 20 Pfg., für welchen Preis diese Früchte gar nicht geliefert werden können, sondern

pro Dutzend 80 Pfg.

Die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.



Bei Verfütterung des in der Dürre des letzten Sommers geernteten Futters ist zur Gesunderhaltung des Viehes die regelmäßige Beigabe der „Zwerg-Marke" unentbehrlich Sie ergänzt alle solchem Futter fehlende Salze. Ueberall zu haben. Echt nur in Packungen mit nebenstehend. Schutzmarke.

Reparaturen

an Regenschirmen in eigener Werkstatt

auch an solchen, welche nicht von mir gekauft sind

prompt und billig.

Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Bernhard Feit

Hüsingstrasse 23. 545 **Fernruf 221.**

Sichere Existenz!

Wie in allen Teilen Deutschlands beabsichtigen wir auch hier den

Allein-Verkauf

unserer

anerkannt bewährten Schuhwaren unter vorteilhaftesten Bedingungen

zu vergeben.

Ernste Reflektanten, welche genügende Sicherheit bieten, über etwas Kapital verfügen und ein Interesse daran haben, sich die alleinige Bezugsquelle für eigene Rechnung zu sichern, erhalten nähere Auskunft 4896

Schuhwaren-Fabrik **MAX TACK** **Strausberg-Berlin**

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Lehrer Herrn **Max Hillefeld** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Postverwalter
Hermann Böttcher
und Frau.

Westhofen (Westf.),
Juli 1912.

Johanna Böttcher
Max Hillefeld
Verlobte.

Westhofen (Westf.),
Juli 1912.

4870

Statt Karten!

Lina Holtschmidt
Karl Stein
Verlobte

Herlingsen b. Ergste, Berchum,
14. Juli 1912.

4869



Gestern abend 9 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Königl. Telegraphist

Julius Beckhaus

im nicht ganz vollendeten 48 Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Angehörigen.

Schwerte, Hörde, Soest, Wetter,
13. Juli 1912.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3½ Uhr vom evangelischen Krankenhause aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene dieses als solche. 4909

Zwangsverkauf.

Am **Montag, d. 15. Juli cr.,** vorm. 10 Uhr, werde ich zu **Westhofen** im **Fritzenkötter'schen Saale** daselbst

1 Universal-Bandsäge

gegen bar versteigern. 4906

Schwerte, den 13. Juli 1912.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Abgeschl. Etagen

von 4, 5 und 6 Zimmern und **Wohnungen** von 3 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten und Garten per sofort oder später zu vermieten.

Wilhelm Luch,
25 Königstraße.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern mit Gartenland per 1. Okt. zu vermieten.

E. Steinkühler,
4521 **Osthellweg 28.**

Wohnung

von 3 Zimmern per sofort oder später zu vermieten. 4517

Sedanstr. 15.

Wohnung

von 2 Zimmern per sofort od später zu vermieten. 4822

Näheres in d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wohnung

mit passenden Räumen für Büro und Lagerzwecke von techn. Geschäft gesucht. Schriftl. Angebote unter **A 4892** befördert die Geschäftsst. d. Ztg.

Habe eine schöne
2 Zimmerwohnung
mit Stallung und Gartenland billig zu vermieten. 4765

Rosenwerth
in Holzen.

Wohnung

von 3 Zimmern zu vermieten. 4630

Mühlenstr. 20.

Göricke



Göricke- u. Anker-Räder.

Phönix- und Anker-Nähmaschinen.

Allerbeste u. feinste Fabrikate. Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen werden sachgemäß und billig ausgeführt.

Sämtliche Ersatzteile für Fahrräder u. Nähmaschinen

Habe meine Werkstatt nicht in Dortmund od einer anderen Stadt, sondern nur **Hörderstr. 8.**

Gustav Hörnes,
Mechaniker. 4805

Eichen-Pflanzkübel
aussergewöhnlich billig
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhalt. Muster-
3416 buch Nr. 10.

Von heute ab wieder
Frankfurter Apfelwein
(mit Kohlensäure gezapft)
zu haben.

Wilh. Kordeck,
4890 Westf. Hof.

Citronen
(extra schön)
Dutzend 60 Pf.
empfiehlt
Karl Kühl
Fernruf 165.

Saison-Ausverkauf!

Um vor Eingang der Herbst-Neuheiten unser Lager zu räumen, verkaufen wir einen grossen Posten Korsetts **weit unter Preis.** 4893

Ein Posten Korsetts Fenster etwas gelitten — hochelegante Einzelstücke, teils im **zu und unter Einkaufspreisen.**

Ein Posten Korsetts Fassons, regulärer Wert bis 28 — Mk. — Orig. Brüsseler und Pariser jetzt **9.75**

Ein Posten Korsetts regulärer Wert 11.— bis 16.— Mk. — für starke Damen jetzt **7.50 9.50**

Sommer-Korsetts
in Tüll und Batist **zu tief herabgesetzten Preisen**

Direktoire-Korsetts
in Drell u. gestreift. Stoffen
2.00 2.50 2.75

Extra lange
Direktoire-Korsetts
in Satin u. gut. Einlagen
3.00 3.75 4.75
Wert bedeutend höher



Untertaillen
werden wegen Aufgabe des Artikels zu **Verlustpreisen** verkauft.

Gurt-Korsetts
schnüren Leib u. Hüften fort
4.25 5.50 6.75

Starke
Arbeits-Korsetts
in Drell, unzerbrechliche Einlagen
1.35 1.60 2.00

Auf alle anderen Korsetts Preisermässigung.

Helene Davids & Co.

Telephon 1939 Hagen Elberfelderstr. 41.

Zur Aufklärung für die Konsumenten!

G. A. Hanewacker Nordhausen a. H. Gegründet 1817.



Wer den

echten Kautabak

der alteingeführten, im Jahre **1817** gegründeten Firma

G. A. Hanewacker - Nordhausen a. H.

erhalten will, muss zur Vermeidung von Verwechselungen mit anderen gleichnamigen Fabrikaten ausdrücklich:

G. A. Hanewacker - Kautabak

nicht nur Hanewacker - Kautabak verlangen.

Nur echt

wenn jede Rolle nebenstehend abgebildeten Finlagezettel enthält:

G. A. Hanewacker
Nordhausen.
Schutzmarke.

Man verlange ausdrücklich G. A. Hanewacker - Kautabak!

Flottgehendes rentables
Kolonialwaren-Geschäft
fortzugshalber in Dortmund zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl. 4903

Suche sofort ein älteres
Mädchen od. Witwe
(wenn auch mit Kind) für einen Haushalt von 2 Pers. Selbige muß melken können. 4831
Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Suche zum 15. August für meinen Haushalt ein properes ordentliches
Dienstmädchen
Dasselbe muß Gartenarbeit mit übernehmen.

Gustav Schmuck
Höchsten (Kr. Hörde)
4847 Chausseestraße 201.

Turne zu Hause!



Zimmer-Turnreck D.R.G.M.

bei einer normalen Länge von 90—95 cm verstellbar, mit Hochglanz polierter Stahlstange Preis Mk. 5.55, mit vernickelter Stahlstange Mk. 7.00 franko gegen Nachn.

Bei Bestellung bitten wir die lichten Türöffnungen und die Breite des Türfutters anzugeben und zwar von Türaschig bis zur Außenseite des Türfutters gemessen.

Wilhelm Westerheide, Maschinenfabrik
G. m. b. H. **DUSSELDORF,** Oberer Str. 63

Gesucht 150 bis 200 Ltr. Vollmilch
auch kleinere Quantums werden angenommen.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung 4601

Bad Sassendorf

Station der Strecke Altenbeken-Hagen. Während der Saison besondere Badezüge. Stärkste Sole Westfalens 190 g. Kochsalz. Solbäder, System Bloch, gleiche Heilwirkung wie Nauheim. Vorzügliche Heilerfolge bei Skrofulose, Frauenleiden, Nervosität. Von Jahr zu Jahr steigende Frequenz. Neue Badehäuser, Trinkhalle, Kuranlagen. Badearzt, Apotheke. Billige Verpflegung. Prospekte und alles Nähere durch die Badeverwaltung Bad Sassendorf i. Westf. Saison: 1. Mai b. 31. Okt.

„Beharrlichkeit führt zum Ziel"!
— Modell 1911 —
„Stets bereit — Hände frei" —
das Produkt 7jähriger Versuche und Erfahrung, leistet in jedem Haushalt, in jedem Beruf vortreffliche Dienste. Kein Massenartikel, kein Leuchten in der Tasche, keine Marktware, daher auch kein Verdrussartikel. Preis 4 bis 20 Mark, Brenndauer 5—100 Std. Versand gegen Nachnahme, bei Vorausbezahlung Porto und Packung frei. Batterie-Abonnement frei Haus. Wiederverkäufer sucht
Gustav Remus-Armee-Laterne, Halle a. S. 7.

Zeugniss:
„R. A. L. leistet bei Versehgängen zu Kranken vorzügliche Dienste. Auf die Brust im Knopfloch eingehakt, beleuchtet sie hell den Weg, erleichtert Lesen und Schreiben beim Kranken." 3485
Rabensburg Niederöstereich, 14. III. 1911. Pfarramt
gez: Ibl, Pfarrer.

Bestimmt Ziehung 1 u. 2. August in Bonn
Erste 4728
Rheinische Pferde-Lotterie
5717 Gewinne Mk.
80000
40 Pferde Mk.
50000
5677 Gewinne Mk.
30000
Hauptgewinn Mk.
10000
Lose **1 M.**, 11 Lose **10 M.**
Porto u. Liste **30 Pf.** vers.
E. Brinker, Düsseldorf.
Postfach 629.

Unter uns
gesagt, die beste medizinische Seife ist 2601
Stechenpf.-Teerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul, gegen alle Arten **Hautunreinheiten** und **Hautausschläge**, wie Blütchen, rote Flecke, Flechten, Hautröte 2c. à St. 50 Pfg in der **Adlerapotheke** und **Neue Apotheke.**

Branntwein
— hiesigen —
Liter per **75** Pfg.
empfiehlt 4901
L. Weinberg.



Geflügelhof Westfalen, Eiserfeld-Sieg liefert seit 25 Jahren gut u. billig Zucht- u. Legegeflügel. Tausende Anerkenn. Preisbuch gratis. 3918

Technikum Maschinenbau, Ziegelerschule, Heizerschule,
Elektroschule. Beginn Ende Oktob. Vorunterr. Anf. Okt. Satzungen kostenfr.
Lemgo i. L.

Rheinisches Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Professor Hoepke
Chausseestrasse